



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

472 (11.10.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-354556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-354556)

Die deutsche Wahrung unerschutterlich

Telegraphische Meldung

Berlin, 11. Okt.

Die heute in Oberwiesenthal abgehaltene Hauptversammlung der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe gibt folgende programmatische erklrung ab:

Vom Publikum werden wir häufig gefragt, ob irgendwelche Verstärkungen hinsichtlich der Stabilität unserer Wahrung berechtigt snd. Wir erklären auf Grund unserer Sachkenntnis, daß nach unserer letzten schnsmnnlichen Uebersetzung die deutsche Wahrung unerschütterlich fundiert ist. Unter der vorhandenen Krise leidet die Wirtschaft und wir mit ihr. Diese Krise der Wirtschaft ist jedoch keine solche der Wahrung.

Sunahme der Wohlfahrtsberwerblosen

Telegraphische Meldung

Berlin, 11. Oktober.

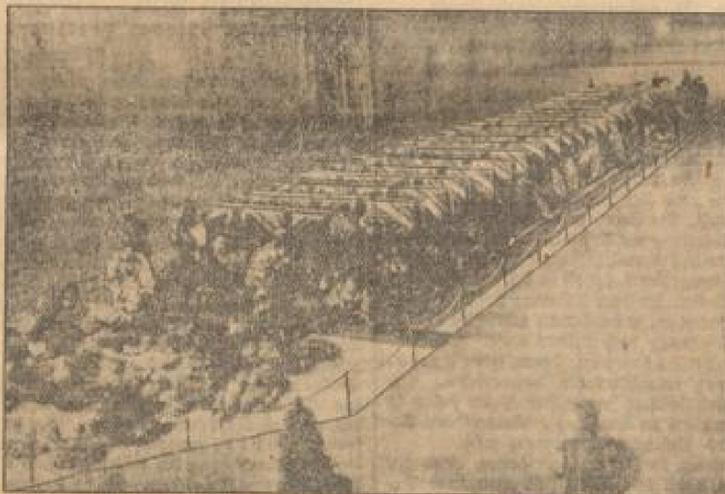
Im Gegensatz zu den rückführenden Zahlen der Arbeitslosenverhltnisse hat das Netz der Wohlfahrtsberwerblosen im Monat September eine neue bedeutende Vermehrung erfahren. Nach der Erhebung des Deutschen Städtetages wurden in den Städten über 25 000 Einwohner (mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen) am 30. Sept. 470 000 Wohlfahrtsberwerblose (ohne Familienmitglieder als Zuschlagempfangler) gezählt. Von diesen werden 33 000 als Frsoorgeordnete beschäftigt. Gegenüber dem Ergebnis des Vormonats (405 000) ist für die genannten Städte eine neue Belastung der gemeindlichen Wohlfahrtsberwerblosen um weitere 75 v. H. entstanden. Der über den 31. Dezember 1929 aber eine Verdoppelung der zu betreuenden Erwerbslosen einsetzten. Außerdem erhielten in den Städten über 20 000 Einwohner am 30. Sept. 92 000 Empfänger von Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfrsoorge laufende Untersttzungszuwendungen.

„Die eindrucksvollste Rundgebung seit Friedensschluß“

Telegraphische Meldung

London, 11. Oktober.

Die Uebershrung der 48 Locomotiven des „R 101“ aus der Westminster Hall nach Cardington gestaltete sich zur eindrucksvollsten Rundgebung



Ansicht von der feierlichen Aufbahrung der Londoner Reichsbahn der 47 Locomotiven in der Westminsterhall.

Widerstände gegen das Pensionsfrsoorgegesetz

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. Oktober.

Das Pensionsfrsoorgegesetz, das schon seit längerer Zeit dem Reichstag zur Erledigung vorliegt und immer wieder zurückgestellt wurde, möchte auch von der heutigen Volltagung des Reichstages abgeseht werden, da in den Ausschüssen, wo besonders Bayern und Thüringen lebhaften Widerstand leisten, eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Es kommt hinzu, daß in dem Finanzprogramm der Reichsregierung ebenfalls Bestimmungen über die Pensionsfrsoorgungen enthalten sind und über die von den Ländern noch höhere Auslässe gewünscht werden. In der nächsten Woche sollen über diesen Gegenstand erneut Verhandlungen im Reichsratsausschu mit der Reichsregierung geführt werden.

Neuer Protest gegen Litauen

Berlin, 11. Oktober

Die Reichsregierung hat, nachdem das gemeldete Protesttelegramm an den Generalkonsul des Baltischen Bundes wegen des Verhaltens der litauischen Regierung in der Frage der Umbildung des Direktoriums durch die inwrtigen vorgenommenen Umbildung überholt worden ist, ein Ergnzungstelegramm an den Generalkonsul des Baltischen Bundes gerichtet, in dem von dieser erfolglosen Umbildung Kenntnis gegeben wird.

In dem Ergnzungstelegramm wird jedoch darauf hingewiesen, daß die litauische Regierung ihre Verpflichtungen sowohl hinsichtlich der Aufhebung der Pressezensur als auch hinsichtlich des Zusammentritts des Direktoriums nicht eingehalten hat, da das umgebildete Direktorium nicht wie vorgesehen von der Wahl, sondern erst heute, also am Tage nach der Wahl, zusammentritt.

Der Ausfall in Brasilien

Telegraphische Meldung

New York, 11. Oktober.

Associated Press meldet aus Rio de Janeiro, daß weitere Referenzen unter die Fhnen berufen worden snd. Rnner bis zum 40. Lebensjahre werden eingezogen einschließlich der Militrpolizisten in der Bundeshauptstadt. Die Referenzen im Alter von 21 bis 30 Jahren waren bereits vor einigen Tagen einberufen worden.



G. Vargas, der Prsident des Brasilien, Rio Grande de Sul, den die Kündigung zum Vorkommen der revolutionären Regierung erlassen möchte.

Letzte Meldungen

Rückgang des Hochwassers

— Koblenz, 11. Okt. Von der oberen Saar und der Mosel wird ein weiteres Fallen des Hochwassers gemeldet. Der Rhein steigt noch langsam, doch scheint die gnliche Gefahr beseitigt zu sein, wenn nicht neuer Regen eintritt. Heute morgen 8 Uhr betrug der Pegelstand bei Rehl 4,25 Meter gegen gestern 3,55 Meter, bei Frankfurt 3,05 Meter gegen gestern 2,75 Meter, bei Coblenz 3,11 Meter gegen gestern 2,88 Meter. Bei Rhl steigt der Rhein stndlich noch um einen halben Zentimeter.

Der Wasserstand der Mosel und der Saar ist merklich zurückgegangen; bei Trier betrug der Pegel einen Stand von 3,12 Meter gegen gestern 2,90 Meter, bei Saarbrücken 4,56 Meter, gestern 4,78 Meter, bei Kreuznach 4,10 Meter.

Zwei Beschäftigter verurteilt

— Girsberg, 11. Okt. Das Girsberger Schöffengericht verurteilte heute die beiden Beschäftigten Weide und Winter zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren bzw. einem Jahr. Weide wurde außerdem zu 10 000 M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Weide und Winter hatten seit dem Jahre 1926 Wechsel geführt. In der Zeit, als sie schließlich in Kontakt gerieten, ihre Gesamtschulden auf fast eine halbe Million Mark belaufen. Der Hauptschuldige war Weide und sein Angehrter Winter leistete ihm Beistand.

Greis und Greisin werden gemeinsam

— Berlin, 11. Okt. In ihrer gemeinsamen Wohnung fand man heute die 77 Jahre alte Rentnerin Quifsem und den 80 Jahre alten Rentnerempfnger Hartelt mit Gas verurteilt tot auf. Lebensbedrohlich soll die beiden Greise in dem Tod getrieben haben.

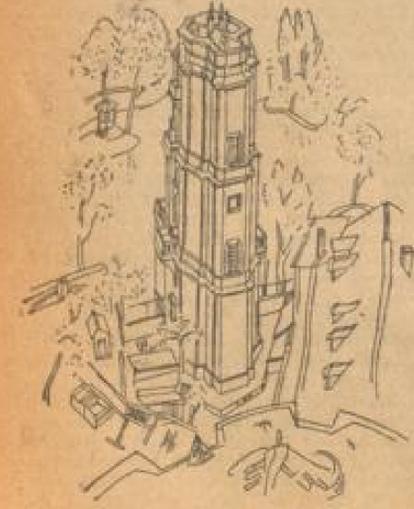
Beim Fensterln erschossen

— Knzing, 11. Okt. Der 24jhrige Bahnarbeiter Schdenfrh wurde beim Fensterln von seinem Nebenbuhler, dem 43jhrigen Grtnerlehrling Schönrock durch zwei Schüsse aus einem Jagdgewehr so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der erschlagene Schde hatte sich nach der Tat dem Amtsgenossen gestellt. Dort stichete er sich heute Nacht die Pulsadern und erhängte sich.

Die Spindel der Sternwarte

Eine Mannheimer Sehenswürdigkeit

Zeit wo sich der Mannheimer Jehanndarm erht, sich der Astronom Carl Theodor für seinen Beschnien und hochgelehrten Hofastronom, den Jesuitenpater Christian Mayer, die Sternwarte errichten. Auf dem Dach der Schwbinger Schlos hatte dieser seine ersten kurzweiligen Himmelsbeobachtungen angestellt, kann sollte er diese Tätigkeit bei Sternschau und Errechnen von einem Turm ausführen, den man auf dem Mannheimer



Die Mannheimer Sternwarte vom Dach der Jesuitenkirche gesehen

Schloß errichten wollte, aber das Reichte sich als unmöglich heraus.

So wurde die Mannheimer Sternwarte erbaut. Schon zwei Jahre nach der Grundsteinlegung, 1771, konnte der gelehrte Vater eingezogen. Der Astronomleutnant Vacher hatte den Entwurf zu dem Bauwerk geliefert und der Mannheimer Rabalatt führte ihn aus. Der achtstckige Turm erhebt sich neben der Jesuitenkirche und dem alten Jesuitenstdtchen in eigenartiger architektonischer Schönheit, die besonders dadurch erreicht wurde, daß man die Stckwerkflle der Turm anstrich. In einem Aufbau befindet sich das Treppenhus, auf das wir heute den Blick unserer Leser lenken wollen.

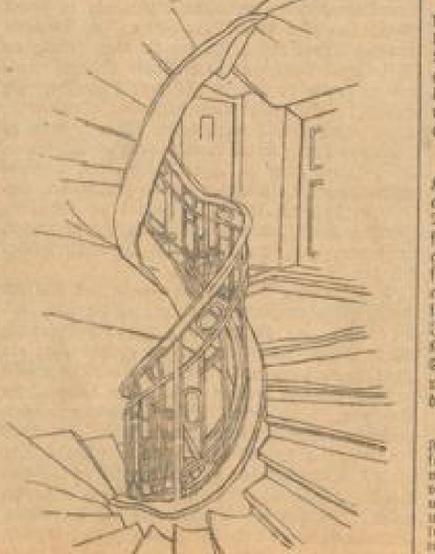
Dereinst gent die Mannheimer Sternwarte europäischen Ruhm; sie war eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und noch heute bewahrt man im astronomischen Institut auf dem Rnigshof das Fremdenbuch, das beschnien Namen aus aller Herren Länder als ihre Besucher aufweist. Man viele Leute heutzutage bestaunen nicht mehr hinauf; denn es führt ja kein Kavalier an der sehr schönen und weiten Aussicht da oben empor. Und wo es der heutige Mensch nicht ganz bequem haben kann, da Reichte er lieber in einem solchen Fall auf der Erde.

Aber auch für die Bequemeren gilt es in der Mannheimer Sternwarte eine Sehenswürdigkeit, die keinerlei Änderung leidet. Jeder kann sie sich leisten, er braucht nur ein paar Stufen hinaufsteigen und einen Blick ins Treppenhus zu werfen. Da windet sich die Treppe in wunderlichem Bogen empor und bildet eine der schönen Spindeln, die man weit und breit sehen kann.

Die Treppenspindele geht zu den architektonischen Eigenwrdigkeiten, die aus der Welt in die späteren Jahrhunderte überdauern sind. Als man früher Wendeltreppen baute, um enge Frre zu rffnen, da hat man die einzelnen Treppenhusen um einen Pfeiler herumgelegt, immer weiter und weiter, in brechender Schraubenumwicklung, bis man schließlich erreichte, daß man den Pfeiler, um den sich diese Treppe wand, garnicht brauchte, weil

die Treppe einmal im Manerwerk ruht und zum andern sich selbst trägt. Die Kraft sucht sich eben jeden Weg, auch wenn er nicht immer der gerade ist.

Durch das Weglassen des Mittelpfeilers entstand so bei der gewundenen Treppe die Spindel. Sie bildet einen architektonischen Schmuck des Bauwerks, der in die Zeit der deutschen Renaissance heranzieht. In dem Treppenhus befinden sich zwei Wendeltreppen, die zu den schönsten Ausblicken dieser Art in der ganzen deutschen Renaissance gehören.



Blick in die Treppenspindele der Sternwarte

Allmählich haben die Architekten dabei seltsame Spielereien in immer neuen Variationen des Spindelprinzips geschickt. Die Hauptfrage dabei war der Durchblick durch das Gewinde nach oben mit der perspektivischen Verzrung, in der das Auge die ansehende Treppe wahrnimmt. Dieser Zweck diente auch in der Spindel der Mannheimer Sternwarte das eigentlich Schöne und Angiehende dar. Dabei erhebt es bemerkenswert, daß auch die modernen Architekten diese Durchblicksmglichkeit von neuem auszunutzen und zum Prinzip ihrer Turmanlage machen.

Reicherlich lhrt sich diese Verfassung kaum schnlicher. Unser Bild vom Treppenhus zeigt deshalb nur die Treppe, wie sie sich windet, nicht das Bild, das der Durchblick von unten ergibt. Aber gerade das ist die eigentliche Sehenswürdigkeit an dieser wunderlichen gewundenen Treppe und deshalb mögen sich unsere Leser das Bild davon durch eigenen Ausdenken selbst machen.

Die ästhetischen Kompositionen bedauern. Der Ruhm der ästhetischen Kompositionen bei an die Direktion des Prozer Deutschen Theaters ein Schreiben gerichtet, worin er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Prozer Theaterlandesgeburten auch das Deutsche Theater in Mitleidenschaft gezogen haben, das als Kulturstätte vor jeder Vernunft geschtzt sein sollte. Unterzeichnet hat die bekannten Komponisten J. H. Foerker, Alois Haba und Jaroslavs Arica. — Immerhin erkennt man aus dieser Stellungnahme der ästhetischen Kompositionen, daß man in den mhigenden Prozer Musikerkreisen die dortigen Vordnge richtig beurteilt.

„Die Kunst“ Gllungsheft Oktober 1930. Bericht A. Brundmann über München, Würtz und Pilsen, besonders die schenkeische Küsterei, und in dem neuen Heft mit nndernd 40 Abbildungen und 100 Zeichnungen so reich versehen. Nach dem Buchhandel und die Buchkultur unserer Zeit in weitem Maße wird gerndert. München und Würtz der Gegenwart in vielen Abbildungen, Zeichnungen, Skulpturen, Kstereien, Gemälden und inwrtigen Darstellungen. Kstereien, Gemälden, Zeichnungen der Kunst als Hauptbestandteil und reich illustrierten Beiträge bnlichen Art finden wir in dem neuesten Teil des Heftes.

Semesterbeginn an der Handels-Hochschule

Die Vorlesungen des Winter-Semesters beginnen am 8. November d. J. Im Vorlesungsplan sind wiederum mehrere Vorlesungen grundlegender Art aus den verschiedensten Wissensgebieten enthalten, deren Stunden so gelegt sind, daß auch die bereits im praktischen Leben stehenden sie besuchen können. Zu diesen Vorlesungen werden alle Personen, die über 17 Jahre alt sind, ohne Nachweis einer bestimmten Vorbildung zugelassen.

Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer Vorlesungen; Sprachkurse sind vorgesehen für Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch und Russisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache (stilistische Übungen, Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische).

Die Darbietungen des den sprachlichen Seminaren angegliederten Instituts für Sprach- und Wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung von Dolmetschern (Dolmetscher-Institut) beginnen gleichfalls am 8. November. Auskünfte und Drucksachen durch die sprachlichen Seminare an der Handels-Hochschule Mannheim, L 7, 30.

Ohne Übung einer Vorkursart ist unentgeltlich gestattet der Besuch der Allgemeinen Vorlesungen und Vorträge (O. J. 147 bis 158 des Vorlesungs-Verzeichnisses), ferner der Besuch der Vorlesung über „Kultur der romanischen Mittelmeerländer: Italien, Volk und Staat“ (O. J. 93 des Vorlesungs-Verzeichnisses) und der Vorlesung in französischer Sprache über „Die sozialen und politischen Probleme im französischen Roman vom 11. Kaiserreich bis zur Jahrhundertwende.“ (O. J. 96).

Näheres über die Vorlesungszeiten, Gebühren usw. ist aus dem gedruckten Vorlesungs-Verzeichnis ersichtlich, das in den Buchhandlungen, im Verkehrsverein, sowie bei den Bediensteten der Hochschule (A 1, 2/3, A 4, 1 und C 2, 1) erhältlich ist.

Kameldungen von Studierenden und Hörern können ab Mitte Oktober jeweils von 10 bis 12 Uhr und (ausgenommen Samstag) von 15 bis 18 Uhr im Sekretariat der Hochschule C 2, 1 erfolgen.

Wir verweisen auf die heutige Veröffentlichung der Hochschule im Anzeigenblatt.

Dr. Wegerle 70 Jahre

Medizinrat Dr. J. Wegerle begeht am kommenden Montag in erfreulicher Mithilfe seinen 70. Geburtstag. Als er sich im Jahre 1888 hier niederließ, zeigte sich sehr bald, daß er die Eisenhöfen in sich vereinigte, die sich zu einer umfangreichen Praxis führten. Seine soziale Einstellung veranlaßte ihn vor allem Verehrung und Berücksichtigung in den ärmeren Kreisen. Die aufstrebende Berufstätigkeit ließ dem beliebten Arzt noch Zeit, sich in den Standsorganisationsangelegenheiten maßgebend zu betätigen. In verhältnismäßig jungen Jahren wurde er Vorsitzender der Gesellschaft der Ärzte in Mannheim, Führer der Krankenversicherungs-Kommission, Mitglied des Vorstandes des Verbandes der Ärzte Deutschlands, der Ärztekammer und des Ehrengerichtshofes und Vorsitzender der ärztlichen Landeszentrale in Baden. Aber damit war Dr. Wegerles Wirken noch nicht erschöpft. Im Jahre 1911 wurde er als Anhänger der Zentrumspartei in den Bürgerausschuß gewählt, dem er bis 1929 angehörte. Lange Jahre stellte er sein reiches Wissen und seine große praktische Erfahrung aus dem Krankenhausausbau und dem Erholungsbeitrag zur Verfügung. Als Hausarzt des katholischen Bürgerhospitals und der katholischen Schwelmerhäuser ist er noch heute tätig. Die Mannheimer Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz verehren in ihm ihren hervorragenden Führer. Beim Dr. Wegerle frisch und elastisch die Schwelle des achtzigsten Lebensjahres überquerte, so hat er es in erster Linie dem Umstände zu verdanken, daß er heute ein Mann der Pflicht und der Arbeit war. Deshalb ist ihm die Würde, die berufliche und gemeinschaftliche Wirken ihm auferlegten, nie zu schwer geworden. Breite Kreise der Bevölkerung verehrten sich mit und in dem Wunsch, daß dem beliebten Mitbürger noch recht viele Jahre beschieden sein mögen.

Mannheimer Köpfe

Landeskommissär Dr. Karl Scheffelmeier

Der Nachfolger von Geheimrat Hebling im Amt des Landeskommissärs, Dr. Karl Scheffelmeier, wurde 1878 in Mannheim geboren. Er studierte in Heidelberg, München, Berlin und Freiburg Rechtswissenschaften und promovierte bei der juristischen Fakultät der Heidelberger Universität zum Doktor beider Rechte.

Im Jahre 1907 kam Dr. Scheffelmeier als Legationssekretär ins Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten nach Karlsruhe, wo er bis zum Kriege, zuletzt unter Staatsminister von Dusch, tätig war. Er war inzwischen zum Legationsrat mit dem Rang eines Ministerialrats ernannt worden.

Während des Krieges kam Dr. Scheffelmeier als Offizier im Infanterie-Regiment von Pöhl an die Front und erlitt eine schwere Verwundung, die eine Rückkehr in den Felddienst unmöglich machte. So trat er als Hauptmann beim stellvertretenden Generalkommando in Karlsruhe ein und war im Jahre 1918 als Generalsekretär bei dem Verwaltungsdirektor für Rheinland in Brüssel tätig.

Nach dem Kriege übernahm er im Auswärtigen Ministerium, später im Staatsministerium, neben dem bisher von ihm behandelten Rechtsfachen die Bearbeitung der mit der Durchführung des Friedensvertrages und der Beilegung badischen Gebietes zusammenhängenden Angelegenheiten. Seit 1919 war Dr. Scheffelmeier als badischer Vertreter an den Verhandlungen mit Frankreich über die im Abschnitt „Eisbahnanlagen“ des Friedensvertrages berührten Grenzfragen beteiligt. Auch nahm er an den Handels-

vertragsverhandlungen mit Frankreich und der Schweiz teil.

Als im Jahre 1928 die Umbildung der Ministerialabteilung des Staatsministeriums erfolgte, trat Dr. Scheffelmeier in das Ministerium des Innern über, wo er unter Beibehaltung des Referats für den Friedensvertrag und das besetzte Gebiet die Leitung der Abteilung für Handel und Gewerbe übernahm. Durch seine Tätigkeit hat Dr. Scheffelmeier eine genaue Kenntnis der badischen Verhältnisse erworben.

Als Landeskommissär von Mannheim sind ihm sechs Bezirksämter unterstellt und übt er die Staatsaufsicht über drei Städte (außer Mannheim: Heidelberg und Weinheim) sowie über die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach und die Bezirksverbände aus. Als Demobilisierungskommissär obliegt ihm die Durchführung der Reichsbestimmungen über Betriebsstilllegungen. Er ist Mitglied des Ministeriums, als dessen Bevollmächtigter er sein Amt bekleidet.

Mit Mannheim verbindet den neuen Landeskommissär die Erinnerung an seine Jugend und eine besondere Liebe für Kunst und Kultur unserer Stadt. Die Mutter Dr. Scheffelmeiers lebte in Mannheim. Seine Schwester, die im vergangenen Jahr verstorben war, war Vorsitzende des Mannheimer Hausfrauenbundes, Maria Scheffelmeier, hat sich bleibende Verdienste um unsere Stadt erworben.

Der kommende Winter wird auch den Landeskommissär vor schwere Aufgaben stellen; bei seinen umfassenden Kenntnissen der badischen Verhältnisse wird er gewiß dazu beitragen, Ordnung und Ruhe in schweren Zeiten aufrecht zu erhalten.



an seine Jugend und eine besondere Liebe für Kunst und Kultur unserer Stadt. Die Mutter Dr. Scheffelmeiers lebte in Mannheim. Seine Schwester, die im vergangenen Jahr verstorben war, war Vorsitzende des Mannheimer Hausfrauenbundes, Maria Scheffelmeier, hat sich bleibende Verdienste um unsere Stadt erworben.

Vorsicht beim Zehnauswechseln

Eine kurze Detonation schreie die Bewohner der westlichen Unterstadt auf. Menschen sprangen auf die Straße, traten an die Fenster, forschten nach der Ursache. Bald kurrten allerlei Gerüchte. Niemand wußte etwas Bestimmtes. Schließlich stellte sich heraus, daß gegenüber der K-Schule in einem Hause von 15 Häusern geschwefelt wurden. Einem davon entzündete sich ein Zehnaus, die sich an dem brennenden Schwefelpan entzündete und mit großer Gewalt den oberen Zehnboden ausschlugen. Von Glück konnte der an dem Tag haltende sagen, daß er im Augenblick der Gefahr nicht über das Dach gebogen war. Dadurch blieb es beim Sachschaden. In der gegenwärtigen Zeit des „Reinen“ ist das Auswechseln von Zehnen an der Tagesordnung. Es dürfte sich empfehlen, bei dieser Manipulation größte Vorsicht anzuwenden. Nicht immer kann man mit einem guten Ausgang rechnen. Derartige Unfälle können verhindert werden, wenn man die Häuser vor dem Schwefeln gründlich von allem Befall und dergleichen reinigt.

Lampen werden gepußt

An der Friedrichstraße werden die Gaslampen gereinigt. Die Sache ist aber nicht so einfach, als wenn man eine gewöhnliche bewegliche Vogenlampe pußt. Hier muß erst ein festes Gerüst um den Sockel gelegt werden, denn die Lampen sind schwer; sie wiegen vier Zentner. Zudem sitzen sie auch fest in dem Sockel. Ständig steht man oben auf dem Gerüst mehrere Arbeiter hantieren und unten an der Erde steht ein Arbeiter an einer transportablen Feldschleife, denn manche Lampen sind auch beschlagnahmt. Sie werden gleich an Ort und Stelle repariert, um allen Winterkälte zu trotzen.

* Zwei Mädchen durch Unfall mit dem Motorrad erheblich verletzt. Auf der Reialdstraße wurden gestern nachmittags eine 10 und eine 8 Jahre alte Schülerin, die noch kurz vor einem in Richtung Bahnhof Abheben fahrenden Motorradfahrer über die Fahrbahn sprangen wollten, angefahren und zu Boden geworfen. Beide Mädchen trugen erhebliche Verletzungen davon, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Tierpark im Käfertaler Wald

Der Käfertaler Wald hat auch im letzten Reich des Herbstes seine Reize. Weiß leuchten die Birken. Mit feinem Blätterwerk heben sie sich prächtig vom dunklen Grün der Nadelbäume ab. Auch im Mannheimer Tierpark draußen im Käfertaler Wald ist der Herbst eingeleitet. Die Rehe haben ihr Winterkleid angelegt, jedoch man auf einen baldigen Winter rechnen kann. Mäßig mit dampfendem Atem rührt der männliche Hirsch, daß es weit widerhallt. Die Erweiterungsgänge in der letzten Winterzeit vor. Ein großer Reher mit einer hübschen Winterkleidung ist bereits fertiggestellt. In nächster Zeit können schon Schwäne, Gänse und Enten darin tummeln. Von den beiden jungen Braunbären ist der größere vor einigen Tagen verkauft worden, da er sich als nicht ganz „balnearium“ entpuppt hat. Es ist vor allem die Hauptaufgabe eines Tiergärtners, in seinem Tierpark die Tiere anzubringen, die zu ihnen Untugend neigen oder ein Alter haben, daß sie das Personal oder gar die Besucher gefährden. Vorrat ist die Grundbedingung für einen Tiergarten. Ein in den nächsten Tagen zu errichtendes Heilengebüsch soll den künftigen Aufenthalt für die Raubvögel abgeben. Hierzu werden als Unterbau Ruten jeglicher Größe, die mit Beton übermörtelt werden, verwendet. Es ergibt an alle, die Ruten hergeben wollen, die hergliche Bitte, sie dem Tierpark als Stiftung zu überlassen. Auf den regelmäßigen Omnibus-Verkehr an Sonntagen von Käfertal und Waldhof sei hier nochmals hingewiesen.

* Das letzte Fest der goldenen Hochzeit begeht am 14. Oktober das Joseph Heemannsche Ehepaar, 76, 28 wohnhaft.

Tödlicher Sturz vom rasenden Fuhrwerk
* Todman, 11. Okt. Als der 63jährige Knecht Kogaldo mit dem Fuhrwerk unterwegs war, sprang ein Hund dem Wagen nach, wodurch das Pferd schute und mit dem Wagen davonraute. In der Nähe des „Bären“ Kärze man der Knecht vom Wagen und verlor sich so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er gestorben ist.

Sportfreunde!

Verlangen Sie jeden Sonntag Abend bei allen Zeitungsverkäufern nur die Neue Mannheimer Zeitung mit der großen

Sportbeilage

SPORT DER NMZ

Sie ist als beste und umfangreichste Sportbeilage Südwestdeutschlands anerkannt. Schnelle u. umfassende Berichte über alle nennenswerten Sportereignisse.

Im Straßenhandel Sonntag abend 10.30 Uhr Verkaufspreis nur 10 Pfg.

Die Familiendichtung

Von Richard Nieh

Ich bin schon in jungen Jahren ein höchst begabter Mensch gewesen. Als aber in der Morgenzeitung mein erster Bericht über den Kongress mittelöstlicher Kaiserhöfen erschienen war, da wurde ich auch zu einem berühmten. Was Wunder also, daß nur ich als der geeignete Mann erschien, das Heftchen zu dichten, als Frau Schmidt ihre Hochzeit mit Hermann Maier zu feiern im Begriff stand. Soller Stolz übermittelte mir meine gute Mutter den Auftrag. Sie hatte Frau Schmidt auf der Straße getroffen und lächelte sich durch den Antrag geest.

In dieser Zeit hatte ich gerade die jartesten Beziehungen zu einem jungen Mädchen an der Hultbranche, und die seltsame Maier sah, die ich Tischen, geld bezog, reichten nicht recht für ein handbegemahes Auskommen. Ich hatte daher nicht sehr viel Interesse an ehrenvollen, aber unentgeltlichen Aufträgen, wenn es mich natürlich auch kostete. Voraus Reize zu besingen und aus der Tatsache, daß Mutter Maier die Geheimnisse des Telephonierens noch immer nicht beherrschte, ein Couplet zu machen. — Ich befand mich in einer peinlichen Situation. Ich konnte bei den guten Beziehungen, die meine Mutter mit Frau Maier und Frau Schmidt verbunden, unmöglich kalt abfragen; ebenso wenig aber traute ich mich, mit pekuniären Ansprüchen hervorzutreten. Denn ich wußte, daß Frau Schmidt dem Grundhof baldige, Rausch muß durch Freiplätze, wenn es sich um öffentliche, durch Schinkenbröden, wenn es sich um private Darbietungen handelte, entzündigt werden.

Da war ich nun in einem furchtbaren Dilemma, und ich wäre noch heute darin, obwohl die jungen Geleute inzwischen ihr festes Kind bekommen haben, wenn mir nicht, zur rechten Zeit, mein Freund Ferdinand eingefallen wäre. Ferdinand Jeremias Oegemann; der Expreffkassier und Wortgänger. Ich ging zu ihm und sagte: „Ferdinand, du mußt ein Heftchen dichten.“ Ferdinand sah mich an, als zweifelte er ein wenig an meinem Verstand. „Ich bin zwar imhände, die Reize der aufgehenden Sonne

zu besingen, aber nicht die Spielbärgergewohnheiten eines x-beliebigen Herrn Maier.“ „Es handelt sich“, so antwortete ich, „nicht um einen x-beliebigen, sondern um den Herrn Hermann Maier. Im übrigen wird das Heftchen, das du dichten sollst, dir von mir fix und fertig geliefert werden. Du bist ja ein Dichter und behältst dir für deine Ruhe. Einverhanden?“

Das leuchtete unserm Ferdinand ein, und er fand sich zur richtigen Stunde ein, um seinem Auftraggeber vorgeheilt zu werden.

„Ich hätte zwar lieber eine Arbeit von Ihnen“, sagte Frau Schmidt zu mir. „Aber wenn es sein muß, dann soll es uns auf die zweihundert Mark auch nicht ankommen.“ Ich fuhr zu Ferdinand gewandt, fort. „Sie dürfen nur nicht vergessen, daß mein Mann heute Freitag's Stat spielt und immer verliert. Das ist so laßig. Das muß in das Heftchen hineinkommen! Außerdem wünsche ich eine extra-große Rolle für meine Ehe und eine winzige für den Herrn Maier. Die Gute bildet sich ohnehin genug ein. Sind Sie im Bilde?“

Ferdinand sah mich sehr unglücklich an. „Es ist nicht, sagte er: „Da! Was das Bild betrifft, ist wäre er darin!“

Wir gingen, und ich setzte mich alsbald hin und schrieb das Heftchen. Mit eigener Hand wurde es von mir zu Papier gebracht, und als ich es fertig hatte, begab ich mich zu Ferdinand. Der fragte: „Wie weit bist du mit meinem Heftchen? Gleich fertig ist, daß ich fleischer bin. Ich brauche Geld.“

Ich übergab ihm das abgeheftete Manuskript und bedeutete ihm, es wäre mit Schmidts bereits ausgemacht: heute nachmittags würde die Vorlesung des Stückes stattfinden.

Am Nachmittag waren alle versammelt, die zum Haus gehörten. Als die begabten Kassen, die eleganten Feiern, Frau Schmidt und Frau Maier. Wir saßen vor dem Auditorium, und Ferdinand las, D. h. — er kotterte. Er konnte meine Schrift nämlich absolut nicht entziffern.

„Wieder erzählt Sie uns mal erst den Gang der Handlung, damit wir alles besser verstehen“,

schlug Mutter Schmidt vor. Ferdinand warf mir seinen wütenden Blick zu. Dann trat er mich. Schnell reichte ich die Skizzen. „Mein Freund Ferdinand ist zwar ein guter Dichter, aber ein spitzschlichter Redner. Das hat er mit keinem Kollegen Schiller gemein. Da ich sein wertvollstes Heftchen kenne, so darf vielleicht ich...“ Und dann ergriff ich die Jubelstunde und dem frumenden Ferdinand den Gang der Handlung in Ferdinands Heftchen.

O du trübs Mannsbild, du Ferdinand du! Hättest du dir dein Manuskript nicht zu Hause erst mal durchlesen können! Nun herbei dein mißgeschicktes Organ alle meine schönen Verse. Jeder Schüttelreim wird verpaßt. Aus der Tante Emilie wird eine Sidone (und dabei ist die ganze Familie Maier mit der Trägerin dieses Namens tödlich verflochten!). Die sechszehnjährige Kasse Klärchen wird zu einer sechszehnjährigen Lu — ohne eine, und als der schöne Vers kommt: Wenn schließt der Onkel Otto Schmidt das Bild, das unsern Rausch Profil, da — stellt auch das einmal vor — da macht Ferdinand aus dem „schlecht“ ein „schlecht“ und entlarvt den brauen, rechtlichen Onkel Otto als gemeinen Lebensmittelschieber. Es ist nur recht und billig, daß Klärchen, seine Tochter, dagegen protestiert und hat, diese Stelle zu streichen. Und doch — der Eindruck des Heftchens war ganz hervorragend. Ich rief Ferdinand's Leistung in allen Tonarten und verließ mich schließlich sogar zu der Behauptung, daß auch ich in eigener Person es nicht hätte besser machen können.

Ferdinand verbeugte sich vor dem Applaus und ging heim. Das Manuskript kam in ein Schreibbüro, die Rollen wurden herausgeföhren und den unterschiedlichen Darstellern ausgeteilt.

Ein paar Tage später besuchte mich Ferdinand und übergab mir meine hundertfünfzig Mark. Und dabei schimpfte er schämmerlich. „Er ließe sich das nicht länger bieten. Seine Wohnung wäre weder ein Hirt's noch eine Theateragentur. Ein Jung-Mädchen-Pensionat aber erst gar nicht. Seit er das von mir gedichtete Heftchen „verloren“ hätte, gingen den ganzen Tag die Türklänge. Alle Darstellerinnen kamen, auf daß ihre Rollen geändert werden.

Klärchen wollte mehr singen, und Elie Schmidts Rolle wäre nicht wirkungsvoll genug. Fernan Maier möchte nur in ihrem Samtkleidchen auftreten, und Franz hätte es sich in den Kopf gesetzt, einen Detektiv zu mimen.“ „Ja, zum Teufel, warum hast Du denn mein Stück nicht besser gemacht?“

Ferdinand erklärte mir noch, er suberte natürlich seine Liebe. Er hätte sich alles Petenten gegenüber in diesem Sinne geäußert. Das Stück wäre vorgelesen und genehmigt worden. Damit habe Ferdinand gung. Kurz darauf tat die Gungspiele ein Gleiches. Frau Schmidt kam und war in höchster Erregung. Dieser Heftdichter wäre der unglücklichste Mensch, der ihr je vorgekommen wäre. Und sie verstände doch über etwas von der Literatur. So ihr Hugo schon als Quarantäne bei allen Schulfeiern hätte vortragen müssen... Sie behauerte es ungeheuer, daß ich nicht selber das Heftchen verlohrt hätte. Die zweihundert Mark — überhaupt wäre dieser Preis eine Unverschämtheit!!! — wären zum Fenster herausgeworfen, und ich sollte doch nur die einzige Lebenswürdigkeit haben, das Stück ein wenig durchzulesen und einige Biße hineinzubringen und die Rollen ein bißchen zurechtzubringen... und vor allem das Pied für Klärchen... denn da wäre nicht die Spur von Poetik drinnen — ein bißchen gemütsvoller zu machen.

Was sollte ich tun? Ich setzte mich vor den Schreibtisch und handelte nach den Wünschen der wackeren Frau Schmidt.

Sie war einzig, als ich das Manuskript abgab. Die Mitwirkenden waren verlammet und bekannnten ihre Rollen. Sie umringten mich und klatschten Applaus. Frau Schmidt aber trat vor mich hin und sprach:

„Verzeihen Sie, aber Ihr Freund Ferdinand ist ein Ignorant. Ich habe sofort den Eindruck gehabt. An Ihren Verbesserungen aber erkenne man die Hand des Genies. Das hat mich jetzt wirklich ausgezehrt, daß danken mir allein Ihnen. Wie schön aber wäre es geworden, wenn Sie uns keinen Rors gegeben und das Werk ganz und gar selbst verlohrt hätten...?“

Ich konnte ergriffen, nur nicken.

Achtung: Kapitalflucht!

Der Kampf der Reichsbank gegen politische und wirtschaftliche Unvernunft

Kapitalflucht und wirtschaftliche Unvernunft zwingen die Reichsbank zu einer Maßnahme...

Künder aber jetzt in Deutschland. Wir befinden uns noch mitten im Tief der Wirtschaftsbewegung...

Wirtschaft besonders hart trifft.

Denn darüber müssen wir uns klar sein, daß die Erhöhung, wenngleich der bisherige Stand von 4 v. H. für die deutschen Verhältnisse als niedrig anzusehen war...

Es ist ein Warnungsschrei, daß die Reichsbank den Ausländern von Devisen geben möchte...

deutscher Wirtschaftsgeschichte ist nur, daß dadurch die Kapitalflucht aus Deutschland ganz erheblich vergrößert wird...

verliert der Kapitalflucht keine erheblich.

Es ist eigentlich, daß die Kapitalfluchtbewegung bisher ziemlich unabhängig von der Frage des Zinsgewinnes oder Verlustes gewesen ist...

Die größte Gefahr liegt aber darin, daß beim Fortbestehen dieses unvernünftigen und unpolitischen Verhaltens...

unter Umständen zu einer Kreditbeschränkung gezwungen werden muß.

Die bei unserer wirtschaftlichen Lage gefährlicher wirken müßten, als die fernerzeitigen wirtschaftlichen Kreditbeschränkungen, die sich, als es uns noch verhältnismäßig besser ging, schon für die ganze Wirtschaft...

Es ist an der Zeit, daß die unvernünftige Kapitalflucht...

und der finanzielle Kaufkraft von Devisen aufhört, sonst wird man die beherrschende Lage erleben, daß wir selbst unsere eigene Lage unendlich erschweren...

In der gegenwärtigen Konjunkturlage liegt der Schlüssel zu der ganzen Situation nicht so sehr auf dem eigentlich wirtschaftlichen als auf dem psychologischen Gebiet...

Es ergab sich eine Art circulus vitiosus, welcher nur dadurch gelöst werden könnte, daß durch Einwirkung der politischen Verhältnisse und einer durchgreifenden, jede weitere Beschränkung der Wirtschaft von vornherein ausschließende Finanzreform...

Das von der Regierung angebotene, lang erachtete Sanierungsprogramm an unserer Finanzlage, das in allen wirtschaftlich bedeutsamen und objektiv wertvollen Bereichen einen guten und hoffnungsvollen Eindruck erweckt hat...

Rechtliche Stimmen kommen auch aus dem Ausland, von denen u. a. die des Völkerverbandes nachdrücklich vernehmlich seien:

Der deutsche Geldmarkt muß eine Sonderentwicklung durchlaufen, während alle anderen internationalen Finanzmärkte eine ganz außerordentliche Flüssigkeit der Geldmärkte aufweisen und der Diskontsatz auf ein

Minimum gesunken ist, wird die Deutsche Reichsbank durch die Entwertung des deutschen Geldmarktes gezwungen, den Diskontsatz zu erhöhen...

Statt von der internationalen Weltmarktliquidität in vollem Maße profitieren zu können, muß die Deutsche Reichsbank eine neue Belastung auf sich nehmen.

Diese wird sich bei der herrschenden kritischen Lage umso stärker auswirken, als nicht nur wirtschaftliche, sondern die politischen Verhältnisse die neue Verschärfung bringen...

Man darf diese Ausführungen nicht unbedacht lassen, weil sie den Kern treffen, wenngleich wir — wie Dr. Schacht in seinem Vortrag hervorgehoben hat — bezüglich der wirtschaftlichen Einflüsse des Auslandes (siehe auch Beitrage im Hauptblatt) wirtschaftspolitisch so einiges zu fordern haben...

wir selbst müssen alles tun, um Ordnung im Innern zu schaffen und am äußeren Posten auf dem Weltmarkt zu halten, damit wir rechtzeitig gerettet sind von dem Anschlag auf den Weltmarkt nicht verpassen.

Kurt Ehmert

Die Commerz- und Privatbank gegen die Kapitalflucht

Berlin, 11. Okt. (Wg. Dr.) Die Commerz- und Privatbank wendet sich an die deutsche Öffentlichkeit und ersucht sie, vor dem Erwerb ausländischer Wertpapiere zu bedenken, daß

- 1. Die Reichsmarkwährung gut fundiert und absolut sichert sei. 2. Die Goldbestände unserer Sparkassenbanken eine erhebliche Anlage sind, die durch erprobte Hypotheken gedeckt sind. 3. Auch die landwirtschaftlichen Geldpapiere ihre Bedeutung in erheblichen Ausmaßen auf Wasser und Landbesitz haben.

15 v. H. Einschränkung der europäischen Selbstproduktion

Wie wir anderwärts erfahren, hat sich die Vertreter der deutschen, norwegischen, schwedischen, finnischen und dänischen Selbstproduzenten auf der angestrichelten Konferenz am 8. und 9. Oktober grundlegend über einig gelassen, ihren jeweiligen Landesorganisationen eine Einschränkung der Produktion um 15 v. H. vorzuschlagen...

Kaufkraftschwächung der Gesamtbevölkerung Deutschlands. (Wg. Dr.) Am 11. Okt. 1930 haben die Kaufkraftschwächungen der 15 v. H. der Gesamtbevölkerung, sowie der verschiedenen Zentralbank- und Landesbanken...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices for Mannheim, Frankfurt, and Berlin. Includes sections for 'Mannheimer Effektenbörse', 'Frankfurter Börse', and 'Berliner Börse'.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors. Includes sections for 'Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten', 'Transport-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Das Weltbild von heute

Neue geistige Strömungen: „Das Problem der Unsterblichkeit“

Von Prof. Dr. Hans Driesch

Der berühmte Leipziger Philosoph stellt uns den nachstehenden Vortrag über das heute so viel erörterte Problem des geistigen Weltbildes ansetzen. Die Welt ist zur Verfügung.

Das geistige Weltbild einer Zeit ist niemals ein Bild der Welt in Seelen aller. Es entsteht in den Seelen, die sich dann „unverstanden“ fühlen. Aus den wenigen werden allmählich viele, aber alle werden nie daraus. Wenn erstens ist da eine große träge Masse, die von Urzeiten her gleichsam im Weltbild neben dem Schicksal einhergehört, also recht weit im Laufe der Zeit zurückgeblieben ist, und zweitens können schon deshalb nicht „alle“ aus ihnen werden, weil inmitten der vielen schon wieder die wenigen des künftigen Weltbildes leben.

Nach „unser“ Weltbild, das heute das Weltbild vieler, ist sehr vieler ist, ist in wenigen schon seit mehreren Jahrhunderten dogmatisch, also schon vor dem großen Krieg; der Krieg hat es nur zum Weltbild der vielen, also, wie wir jetzt sagen wollen, zum typischen Weltbild gemacht. Dieses unter typischen Weltbild bedeutet nun einen sehr kurzen Gegensatz zum typischen Weltbild etwa der Zeit von 1880 bis 1900, und zwar in fast jeder Hinsicht.

Von der Summe zur Ganzheit: Mit diesen kurzen Worten läßt sich die eine große Wandlung des Weltbildes derer, die für ein „Weltbild“ in Frage kommen, — also nicht der im Feldstrecken lebenden — treffend darstellen. Der vergangenen Epoche war die Welt in jeder Beziehung eine Summe von für sich bestehenden Teilen, in der die wechselseitige Beeinflussung der Teile zwar gewissen elementaren Gesetzen unterstellt war, in der aber alle Besonderheiten dem Zufall anheimgegeben waren. Einem „Plan“ der Welt gab es da nicht. Der Darwinismus mit seiner zufälligen Variation und seiner natürlichen Selektion im Kampf um Dasein herrschte in der Naturwissenschaft, die Lehre von der „Kontingenz“ in der Psychologie. Die Welt war ein großes „mechanisches“ System, mit zufälliger Verteilung der Elemente, aus der unendlichen Fülle der möglichen Zusammenfügungen dieser Elemente erblühten sich gewisse, weil sie eben relativ stabile Gleichgewichte darstellten.

Unser Weltbild läßt überall Ganzheit, oder, menschlich gesprochen, „Gestalt“, „Plan“, in der Biologie ist der Mechanismus zu Gunsten des Vitalismus abgeklungen, eine Umgestaltung, an der neben E. C. Hartmann, Bergson, Poincaré und E. Boussinesq der Schreiber dieser Zeilen eine gewisse Beteiligung für sich in Anspruch nehmen darf. In der Psychologie ist die der Mechanik nachgebildete Kontingenzlehre durch die Lehre von den funktionierenden, richtenden Kräften, die von einem Zentrum, der Seele ausgehen, und sich auf sie zurückrichten, namentlich unter dem Einfluß Rülpses und seiner Nachfolger erlebt worden.

Damit hängt nun manches andere zusammen. Zum ersten die Abkehr von jener eckeligen Lehre, welche alles Geistliche, das unbewußte Erleben zu einer bloßen Begleiterscheinung der Reflexion des Gehirns gemacht hatte, — sein maßgebender Vertreter Europas vertriebt heute noch diese Lehre. — Eine weitere Folge der neuen Grundanschauung ist die ungetriebene Verteilung der Seelenlehre, das Wort „Verteilung“ nicht allein bildlich, sondern auch ganz konkret genommen. Die Lehre vom Unterbewußtsein, von den Komplexen, von der Automatenlehre, und anderes ging wirklich in die „Tiefe“ der Seele. Ungeachtet zeigt sich da, unter dem Einfluß zumal der französischen Schule, Freuds und der beiden amerikanischen Priests, jedenfalls folgend, was die offizielle Psychologie nicht geahnt hatte, nämlich die „Tiefe“ läßt sich nicht nur geistig, sondern hat gewisse haben, und endlich tritt als neues wissenschaftliches Weltbild die moderne Parapsychologie dazu, die auf die „Offenheit“ zu sein.

Dies die erste große Wandlung des Weltbildes „Von der Summe zur Ganzheit zur Verteilung“, so heißt die zweite: „Von Skeptizismus zur Metaphysik“.

Nun minderten die Metaphysik einer Metaphysik oder „Wirklichkeitslehre“ gibt heute die Mehrzahl der Denker zu, wenn auch noch kaum ein Wiedererleben der großen dogmatischen Systeme der Vergangenheit zu erwarten ist.

Die dritte große Wandlung des Weltbildes, nicht außer Zusammenhang stehend mit den beiden geschilderten, betrifft die Stellung des Menschen zur Wirklichkeit überhaupt und damit auch zu seinen Genossen.

Kein wolgisch ward im Darwinismus der Mensch betrachtet, und das auf dem Boden einer materialistischen Biologie, indem man ihn, was wir, wie man schon wird, durchaus nicht tadeln wollen, in die Natur hinein stellte, was man ihn zugleich zum Tier hinab, was wir allerdings tadeln und das ist nun eben das Neue an unserem Weltbild, so weit es die Stellung des Menschen in der Welt angeht; der Mensch steht in der Natur, wie schon früher, aber die organische Welt wird zu ihm hinab gezogen.

Neoplatonismus in neuem Gewand kann man diese unsere Lehre nennen, und sie hat zugleich, wie in der Neoplatonismus selbst, Höhe der erhabenen Lehre Indiens und des fernem Ostens. Neu also an ihr ist nur, daß sie wirklich das Weltbild weiter Kreise ist, was sie trotz Schopenhauers und E. C. Hartmanns lange Jahrzehnte nicht war.

Der Mensch also ist die Höhe des Naturlebens, welche selbst in seinen untersten Formen Entfaltungshöhe des Geistes ist, Höhe des Naturlebens sein aber heißt Welt von der höchsten und bekanntesten Entfaltungsform sein. Diese Form ist der Mensch selbst bewußte menschliche Geist, oder kurz, das Selbstbewußtsein.

Weshalb ist im Weltplan das Selbstbewußtsein da? Die Beantwortung gerade dieser Frage ist heute die wichtigste Aufgabe und ist zugleich das, was vor den Gefahren der Lehre von der Verherrlichung des „Lebens“ schließlich bewahren kann. Man leidet nämlich heute diese Lehre wieder dazu führen, den Menschen zum Tier herabzuziehen, eine Gefahr, der Rücksicht nicht ganz entgangen ist, eine Gefahr auch, die, wenn nicht vermieden, zur Moral des „Sich-an-lebens“ in seinen niederen Formen führt.

Diese „Moral“ nämlich wollen wir mit unserer Einreichung des Menschen in die Natur keineswegs preisen und empfehlen. Der Mensch ist die höchste Höhe des Geistes, weil er vernünftig ist. Sein selbstbewußtes Vernunftsein ist nicht zu trennen von der Natur. Dieses Selbstbewußtsein von Vernunft hat sich die Natur geschaffen, um ihre früheren Entfaltungssphären zu korrigieren. Denn diese waren sowohl im untersten organischen Reiche, wie im menschlichen Reiche selbst, keineswegs vollendet. Ein weiteres Problem tritt heute wieder besonders auf den

Plan: Das Problem der Unsterblichkeit, das für die materialistisch-darwinistisch-parallelistische Epoche sinnlos war.

Uexküll hat einmal gesagt, daß bereits der Vitalismus der Menschheit das Unsterblichkeitsproblem zurückgegeben habe. Als Problem hat er es ihr in der Tat zurückgegeben, d. h. er hat gesagt, daß Unsterblichkeit möglich ist. Ob sie in dem Sinne, der allein dem Menschen nahe angeht, nämlich als persönliche Unsterblichkeit, wirklich ist, das wissen wir heute nicht. Vielleicht werden wir es einmal auf parapsychologischem Boden wissen. Was wir wissen, ist nur die aus der allgemeinen Weltüberdrücktheit der lebendigen Welt sich ergebende Unvernünftigkeit des Weltigen überhaupt, mit dieser Einsicht ist aber noch nichts darüber ausgesagt, ob der Tod das Verhängnis der Verlor in eine Ueberperson hinein, oder, ob er das Weiterleben der Person in neuer, dem irdischen Menschen gänzlich unabhätiger Umwelt bedeutet. Wie dem auch sei, bedeutsam für das Weltbild der Gegenwart ist, daß das Unsterblichkeitsproblem wieder erörtert wird.

Wo aber stehen wir? Wie leben da, wo wir schon einmal fanden, etwa von 1700—1880, aber auf höherem Plane, von dem die Aussicht weit und klar ist. Wir leben mehr, sowohl nach außen, wie nach innen, und, was die Hauptsache ist, wir wissen, was wir nicht sehen. Nicht wieder wird man uns mit großen Worten einlassen, dazu sind wir zu „positiv“, zu kritisch geworden. Nicht auch werden wir uns dumpfer Mythen hingeben, soviel dem irdischen Menschen Verborgenes wir auch anerkennen mögen. Unsterblichkeitslehre und Parapsychologie aber sind nicht mehr „Mythos“, wenn man ihre Gesetze in der Hand hat.

Lachen und Weinen als Kunst

Verstehes Lachen und Weinen haben eine tiefe Gemütsbewegung, in vielen Fällen eine Gemütsüberflutung voraus. Lachen, Empörung oder Verachtung kann man leicht vorführen. Heiterkeit und Schmerz hingegen liegen nicht so andrucksbereit an der Oberfläche und es gehört deshalb schon eine große Kunst, oder eine außerordentliche Beherrschung dazu, sie naturgetreu nachzuahmen.

Man sollte ebenfalls meinen, Lachen und Weinen seien in ihrer natürlichen Wirkung auf den Dritten unerschöpflich. Kann das Lachen anreden und das Weinen rühren, wenn die Gemütsbewegung nur vorgetäuscht ist? Man führt sich geneigt, diese Frage zu verneinen. Aber man braucht nur einmal das Publikum im Theater oder in einer Filmvorführung zu beobachten, um sich von dem Gegenteil zu überzeugen. Ein guter Komiker braucht auf der Bühne nur einen Heiterkeitsausbruch zu machen, um die sämtlichen Zuschauer zum Lachen zu bewegen, und im Film genügt die schwererfüllte Szene und führt nicht selten Tränen der Heldin, um überall tiefgerührtes Schlingeln hervorzurufen.

Ein Meister der Ausdruckskunst wie Chaplin vermag sich durch dieselbe Geste Heiterkeit und Heiterkeit zu wecken. Wenn er sich nach einem traurigen Erlebnis heitererfunden, mit dem Wüden dem Publikum zugekehrt, über einen Schrank beugt, so glaubt man, daß ein mächtiges Schlingeln seinen Körper erschüttert, bis sich dann herausstellt, daß die Tränenströmung mit dem Schütteln einer Heftigkeits zusammenhängt und Kühlung in Heiterkeit übergeht.

Die Kunst, durch Tränen einen oft nicht vorhandenen Seelenzustand zu bezeichnen, ist von der Natur insoweit dem weltlichen Geschlecht mit auf den Weg gegeben worden. (Wirklich? Schrift!) Als hervorragende Künstlerin dieser Art hat die schone Gräfin Verolotti einen geschichtlichen Ruf erlangt. Sie war eine geborene Italienerin und lebte zur Zeit Kaiser Joseph II. als die Frau eines holländischen Hofmannes am kaiserlichen Hofe in Wien. Nach zeitgenössischen Berichten machte die Gräfin durch ihre Schöneheit einen großen Eindruck auf die Männerwelt. Ihr höchster Reiz lag aber in ihrer Fähigkeit, bei Gelegenheit Gelegenheiten ihre Augen mit schimmernden Tränen zu füllen. Mehrere Triumphe, die sie auf diese Weise errang, brachten ihr die Kunst ihrer Tränen erst recht zum Bewußtsein. Nun bildete sie sich in der Kunst des Weinens aus und gewann eine solche Herrschaft über ihre Tränenströme, daß sie zu weinen vermochte, wenn es ihr beliebte. Hinfort stellte die Träne in ihren höchsten Intrigen und Verrechnungen eine große Rolle.

Die Gräfin gewann mit dieser Waffe sogar einen Sieg über den Kaiser selbst. Sie war von Verdrehen umschlossen und stand an der Spitze aller damaligen Modenschönheiten des Wiener Hofes. Nur ein Erfolg blieb ihrer Schönheit verhaßt. Der Kaiser ging ihr offenkundig am dem Wege und verlangte die Bewunderung, die ihr alle Welt sollte. Die Gräfin gab aber die Doffnung nicht auf, auch nach den Kaiser für

sch zu gewinnen, und worierte nur auf eine günstige Gelegenheit, um die Macht ihrer Schönheit an zu erproben. Um jene Zeit wurde der kaiserliche Hauptkammerdiener in Wien von dem Kaiser für den allgemainen Besuch geöffnet. Zur Eröffnungsfeste erschien der Kaiser mit dem ganzen Hofstaat in dem Park, um sich der Bewunderung zu geben und an ihrer Freude teilzunehmen. Zufällig traf er dabei einem alten Jüngling, der mit seinem Stiefsohn an dem Arme seiner Enkelin langsam dahinschlief. Der Kaiser sprach ihm in seiner keckigen Art an. „Weshalb trat auch die Gräfin Verolotti hinaus. Sie war von der Szene auf das tiefe gerührt. Die Tränen liefen ihr gleich Perlen über die Wangen und wie von ihrer Größlichkeit übermannt, drückte sie dem Jüngling ihre Hände in die Hand. Von diesem Augenblick ab hatte sie bei dem Kaiser gewonnenes Spiel.

Ein ähnlicher Vorgang wird von dem russischen Kaiserhofe berichtet, nur daß sich hier der Kadäntler zur Geltung brachte. Jar Paul, ein launischer Tyrann, war auch unter den Döllingen wegen seiner Jorneckandrie gefürchtet. Er hatte die Angewohnheit, Wiye zu machen und Scherze zu erzählen. Die Döllinger wagten aber nicht zu lachen, da man immer damit rechnen mußte, daß der Zar den Heiterkeitsausbruch ablehnen. Da brach eines Tages der kurländische Baron von Korff den Bann. Als der Jar wieder einmal einen Witz machte, küßte der Baron einen Pöckelbrot, den er neugierig zu küssen verlagte und dem er schließlich freien Lauf ließ. Augenblicklich lächelte sich der Kaiser davon angehockt und nun stimmten auch die übrigen Döllinger in das belächelnde Lachen mit ein. Der Baron Korff übernahm nun gleichsam das Amt, jedesmal zu lachen, wenn der Jar eine wilde Bemerkung machte. Jar Paul, der nebenbei auch noch sehr eitel war, kam allmählich zu der Ueberzeugung, daß er doch ein sehr wichtiger Kopf sein müsse, und Baron Korff fand von nun an hoch in seiner Gnade.

Als Paul und Weinsänger zugleich hat sich der Pariser Vagabund einen Namen gemacht. Er läßt seine Kunst dermaßen aus und war in den Pariser Theatern fast ein halbes Jahrhundert lang eine sehr bekannte Figur. Der Schauspieler seiner Tätigkeit war aber nicht die Bühne, sondern der Zuschauerraum. Hier machte der Paul- und Weinsänger fast alle Erstaufführungen mit, und zwar im Auftrag des Theaterdirektors, der das Publikum mit Hilfe dieses Mannes in die nötige Stimmung brachte. Vagabund entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem solchen Meister in seiner Kunst, daß er durch seine Gesichtsausdrücke das Publikum nach Belieben zum Lachen oder Weinen bringen konnte. In einem Trauerspiel rührte er es durch sein Schlingeln zu Tränen und im Lustspiel wirkte sein Lachen und Wachen geradezu anstehend. So hing in vielen Fällen der Erfolg eines Stückes von der Rolle ab, die Vagabund im Publikum spielte. Kein Wunder, daß die Theaterdirektoren sich um seine Mitwirkung rissen und seine Dienste sehr gut bezahlten.

Der Valentin

Ein Redargemünder Original

Er ist schon dreißig Jahre tot, der Valentin Kesselschläger, aber der Name soll nicht vergessen werden. Einmal Valentin Kesselschläger und katholischer Kirchendiener, war er einer jener Ränge, wie sie heute kaum mehr zu finden sind, die ein leuchtend glühendes, von seinen Worten beschworenes Talent führten und mit der Gabe eines kräftigen Humors nicht nur ihr Leben überlebten, sondern auch das ganze Weltanschauliche damit erlösten. Als geborener Humorist vermochte er neben seinem Doppeltalent dies angeborene Talent in einer naturwüchsigem, unwillkürlich durch werdenden Form abzugeben. Nebenbei war er fast ein — worin er mehr Glück hatte, wie mancher seiner heutigen Kunstgenossen — allmählich in seinem Heimatort gebildet.

Dabei konnte sein Talent manchmal so weit gehen, daß er hinter dem Rücken des Bürgermeisters, der damals das Volkstum als Revolutionsbedeutung vermittelte, manches Kind seiner Worte das Licht der Welt erblicken ließ, das sicher von der Fenster unterdrückt worden wäre. Der reumütige Kesselschläger war so produktiv im Dichten, daß er sogar seine Redargemünder in gebundener Form abgab. Nebenbei war er, da er überdies noch als Diener der Krankenkasse, des Kaffees, des Wiederkräftungs fungierte und in den Dörfern ein- und ausging, die Lebewe Redargemünder der Chronik.

In allen Höhenpunkten des Lebens, wie Hochzeiten, Kirchweihen, Sterbefällen, war der Kesselschläger dabei und man begreift, wie der Mann auf seine Weise seinen ebenfalls angeborenen Drama, eines hinter die allzeit bühnliche Bühne zu gehen, leicht befriedigen konnte. So ist es vorgekommen, daß er, der mit der Zeit ein weiser Seher geworden war, vom Platteur aus dem Wirklichen zu einer Umgestaltung der Welt werden mußte, der er dann, seines Gottes voll, vielweiser nicht immer mit der nötigen Ruhe und Würde assistiert haben mag. Was brauchte er auch den Himmel im Jenkelt, von dem sein Vorgänger soviel predigte, konnte er nicht schon selbst sein auf Erden?

Ich kann mich noch gut an meinen Nachbar in Redargemünder erinnern, dem übrigens schon und zwar von einem Landsmann in einem Roman ein Denkmal gesetzt worden ist, und ich will zum guten Ende eine charakteristische Stelle aus Carl Weders „Schwedenskrone“ hier mitteilen, die den wichtigsten Kern mit dem Schimmer der Unsterblichkeit umgibt hat.

„Wenn er, wie es sich für einen ehrbaren Bürger ziemt, beim Gottesdienst in tiefem Bogen das Gebetsbuch mit den Goldwunden überdeckt, so laßt er gleichzeitig viel in die Höhe und macht ein so heiliges Gesicht dazu, daß man sicherlich gedachte, ihn vor lauter Ehrfurcht abgesehen in die Erde versinken zu sehen. Aber er ist Weisheitsvoller, so war seine Physiognomie fallendbedeutend, das Stirn hing tief herunter und der Mund nahm die Form eines mit den Seiten nach unten gerichteten Halbmonds an.“

In den aristokratischen Salons der Stadt bewirkte die Intimität seiner Traurigkeit, daß man in einer Art Hypnose glaubte, er bebaute selbst das Trostes- und mitleidvollereitig geschickte es denn auch, daß man ihm ein Tröpschen vorsetzte, dessen köstlich duftendes Pulver die Halbmondbögen auf Augenblicke in die entgegengesetzte Richtung vertrieb.

Wie ganz anders aber gehalten hat seine Weisen, wenn er ein trübes Ereignis anginge, wie eine Raddaule. Da schoben sich die Mundwinkel hoch in die Höhe und das ganze Gesicht glänzte. War er aber gar der frohe Räuber einer Vermählung, dann war er gänzlich aus dem Quäntchen und seine Gesichtsmuskeln schafften ein Kreuzfeuer von verblüffendsten Verlegenheiten ab. ... So war sein Blick ein Unikum, denn es ließ sich behaupten wie ein Sammelball und Leid und Freud drückten sich im Handumdrehen deutlich darauf aus.“

H. Sch.

Literatur

* Steibel Die: Der Brand auf dem Wolkefel, Roman. Verlag Maxime Bismarck, Halle (Saale). Dieser Zeit neueste Roman „Der Brand auf dem Wolkefel“ dürfte das beste und beste Werk der Verlagsfirma sein. Ein Kostbarkeiten, in jeder Hinsicht, in Lebens- und künstlerischer, das man das Leben der Gegenwart, der Pöckel und Wäpde, der kleinen Welt auf dem Boden und der Weiden auf den Höhen gleichsam unterteilt. Jede einzelne Szene ist schön, deutlich und lebendig. Es ist ein philosophischer Roman, der überaus gut wirkt.

* Julems Buchverlag. Da in nächster Zeit mit dem Erscheinen der ersten Hefen der geplanten Ausgabe der „Julemschen“ Werke zur Vorgeschichte des Weltkrieges gerechnet werden kann, dürfte eine Zusammenfassung dessen, was aus den bisher erschienenen „Julemschen“ und „Kronen“ über die Weltkriegsgeschichte Italiens zu entnehmen ist, angebracht sein. Italien hat je weiniger oft und nicht selten Bewegungen, hat es an der Seite des Westens in den Krieg, nicht, betragenermaßen, indem es den „macro-politisch“ und nicht „micro-politisch“ Weltanschauung vertrat. Aber schon seit der Jahrhundertwende hat es durch seine den Dreißigjährigen schwebende Politik, die Hinneigung zu den Centralmächten, sein Verhalten in der Weltgeschichte den Centralmächten und die Beweglichkeit bei diesen gezeigt und auch die Umstellung der Weltanschauung mit seinen weiteren Julems eine Weltanschauung der „Julemschen“ Werke, die der Weltkrieg herbeiführte. Weltanschauung hat in der Zeit, in der die Weltanschauung der „Julemschen“ Werke zur Weltanschauung der „Julemschen“ Werke geworden und die „Julemschen“ Werke in abstraktem Buchführung auszusprechen ist.

Städt. Sparkasse Mannheim
Unter Bürgschaft der Stadt Mannheim

Sparenlagen bei guter Verzinsung :: Scheck- u. Giroverkehr :: Reisekreditbriefe :: An- u. Verkauf von Wertpapieren :: Einziehung u. Diskontierung von Wechseln :: Feuer- und diebessichere Stahlkammern usw.

Ständesammliche Nachrichten

Verstorbene

September
21. Verstorben: Karl Eber und Frau Anna
Schlöner, geb. Rottmann und Emma Hippel

27. Verstorben: Heinrich Riehl und Ehefrau
Katharina Riehl geb. Riehl
28. Verstorben: Karl Eber und Frau Anna
Schlöner, geb. Rottmann und Emma Hippel

29. Verstorben: Paul Eber und Frau Anna
Schlöner, geb. Rottmann und Emma Hippel
30. Verstorben: Karl Eber und Frau Anna
Schlöner, geb. Rottmann und Emma Hippel

31. Verstorben: Karl Eber und Frau Anna
Schlöner, geb. Rottmann und Emma Hippel
32. Verstorben: Karl Eber und Frau Anna
Schlöner, geb. Rottmann und Emma Hippel

Besuchet die Handarbeits-Ausstellung! Warenhaus Wronker

Todes-Anzeige
Am 9. Oktober 1930, abends 9 Uhr, ist unsere liebe gute
Tochter und Schwester
Christel
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im
Alter von 15 Jahren sanft entschlafen.

HAUTQUALEN!
Unsere Probeflasche gibt
Linderung in wenigen Sekunden
Jede Hautkrankheit, die sich durch eine unzureichende
Tätigkeit der Hautzellen ergibt, ist durch unsere
Probeflasche D.D.D. Hautmittel zu beseitigen.

Amtliche Bekanntmachungen
Herrn Dr. Hermann Wronker,
Warenhaus Wronker,
Mannheim,
Mannheim,
Mannheim.

Handels-Hochschule Mannheim.
Die Vorlesungen und Übungen des Winter-
Semesters beginnen am Montag, 8. Nov. 1930.

Statt Karten
Erna Blum
Robert Göller
Dipl.-Hedwig
Verlobte

Teppich-
Reparaturen, Reinigung
F. Bausback
M. 1. 10. Tel. 33487

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Herrn Dr. Hermann Wronker,
Warenhaus Wronker,
Mannheim,
Mannheim,
Mannheim.

Jagdverpachtung
Die Gemeinde Jagd Jagdheim - ca. 900 ha
umsteht - wird am
Mittwoch, den 12. Oktober 1930,
versteigert.

Marga Belz
August Brenner
Verlobte
Friedrichseld/Baden Lyon/Frankreich

Schmuckstück
Hausstanduhr
Gebr. Jauch
Hausstanduhren-Fabrik
Heilbrunn a. M. Schwabenstr. 2. A.
(Schwabenstr. 2.)

Verein für Homöopathie
Donnerstag, 16. Okt.
20 Uhr
im großen Rathaus-
Saal F 1
öffentlicher Vortrag
über: Ist Arterienverkalkung heilbar?

Möbel
zu
Einführungspreisen
Kurt Melzer
E 3, 17 Planken E 3, 17
Pferdeverkauf
Am Montag, den 10. Okt. 1930, vorm. 10 Uhr
mündl. öffentl. Versteigerung.

Statt Karten!
Franz Ripfel
Referent
Elfriede Ripfel
geb. Stammitz
Vermählte
Mannheim, Schimperstr. 2. Okt. 1930

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.
„SIE KÖNNEN IHRE
SORGEN VERJAGEN“
sagt der berühmte Astrologe.
Eine Skizze oder eine Beschreibung des
Lebens ist für eine vernünftig dankende Per-
son so wichtig wie die Notizenkarte für den
Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen
Augen umhergehen, wenn Sie durch einen
einfachen Brief die genaue Information er-
halten können, welche Sie zum Glück und
zum Erfolg führen kann?

Hochwertige
Erzeugnisse
Möbel
zu
Einführungspreisen
Kurt Melzer
E 3, 17 Planken E 3, 17
Pferdeverkauf
Am Montag, den 10. Okt. 1930, vorm. 10 Uhr
mündl. öffentl. Versteigerung.

VOLKS-
HOCHSCHULE
Die
Vortragsreihe
Menschen-
kenntnis
eröffnet
Prof. Dr. Richard
Müller-Frauenfeld
Mannheim

prakt. Aerztin
niedergelassen.
Dr. med. E. Trescher
M. 1. 4b. Telefon 31229

Allgem. Ortskrankenkasse
Mannheim
Zahlungs-
Anforderung
Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosen-
versicherung für den Monat September 1930 sind
zur Zahlung fällig.

Hämorrhoiden
Kann man sich in kurzer Zeit ohne
Operation dauernd heilen lassen?
Krischke'sche Hämorrhoiden-
Krankheitskur
am Metzplatz, Schimperstr. 1. (alte Treppe).

Arbeitslosen-Kontrollen
Hörner-Kreien (Mk. 2.- und Mk. 3.-)
für Arbeitslose Kontrollen im Arbeitsamt
in der Grotz-Platzstr. 1. Mannheimer
31222, Telefon 28519, täglich 10-18 Uhr
Kontrollkarten (Mk. 0.50) nur an der Abendkasse.

la. Winter-Tafeläpfel
In halben Dutzenden, sauber und frostsicher ver-
packt, 76 Pfund Netto-Gewicht, per Kiste 12
Dutzende, 12 Kisten enthält 1200 Kilo Tafel-
äpfel, 12 Kisten enthält 1200 Kilo Tafel-
äpfel, 12 Kisten enthält 1200 Kilo Tafel-
äpfel.

Feine Halsbänder
Der Halsbänderhandel eines Anstalts 40
Halsbänder aus 100% Baumwolle für 20
eine Halsbänder, Stofffarben für 3-10
Halsbänder. Weidert, O. & S.
90044

Hämorrhoiden
Kann man sich in kurzer Zeit ohne
Operation dauernd heilen lassen?
Krischke'sche Hämorrhoiden-
Krankheitskur
am Metzplatz, Schimperstr. 1. (alte Treppe).

Arbeitslosen-Kontrollen
Hörner-Kreien (Mk. 2.- und Mk. 3.-)
für Arbeitslose Kontrollen im Arbeitsamt
in der Grotz-Platzstr. 1. Mannheimer
31222, Telefon 28519, täglich 10-18 Uhr
Kontrollkarten (Mk. 0.50) nur an der Abendkasse.

Henkel hat es wahr gemacht!

Persil ist billiger geworden!

Jetzt, Hausfrauen, nutzt den Vorteil aus! Die Persilwäsche im Haushalt war immer am billigsten, der neue herabgesetzte Preis erhöht ihre Überlegenheit noch mehr. Und daneben haben Sie die großen allgemeinen Vorzüge der Persilwäsche: nur einmaliges kurzes Kochen der Wäsche, ohne Reiben, ohne umständliche Handarbeit, ohne Extrableiche. Das sind Gewinne, die in die Zeit passen! Millionen Hausfrauen in aller Welt waschen heute nur noch mit Persil. Machen auch Sie sich seine unvergleichlichen Vorteile ganz zunutze: nehmen auch Sie für alle Wäsche nur Persil!

Achten Sie immer auf die Originalpackung mit dem Namen Henkel im roten Felde!

Persil bleibt Persil

Neuer Preis: Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Leinwand, die uns mannehtun

Verkehrswagen

Eine Kette ohne Ende. Erst vor kurzem las man lange Artikel von den Verletzungen an der Eingangs- und Ausgangsseite der Friedrichstraße. Die Pöcher wurden damals bestraft, heute sind sie wieder da. Wenn die sich nicht dauernd befeitigen lassen, so schone man doch öfters noch. Welche Gefahren betraufschworen werden, wissen nur die, die gezwungen sind, diese mangelhaften Stellen zu passieren. Wie viele schlechte Straßenverhältnisse haben oft schon zu Unfällen geführt, z. B. neben den Straßenbahngleisen, wo oft die Pflasterung 5 Zentimeter höher und tiefer ist und monatelang in diesem Zustand liegen bleibt.

Ferner komme ich auf den Zustand mancher Fahrzeuge zu sprechen, wie es an dieser Stelle ein Einsender bezüglich der Fahrer in dem Artikel „Auto, Radfahrer und Publikum“ mit Recht getan hat. Man prüft Kraftfahrzeuge aller Art auf ihre Zulassung, aber es wäre auch sehr nötig, alle anderen im öffentlichen Verkehr befindlichen Fahrzeuge zu kontrollieren, ob sie verkehrsfähig sind. Die Verkehrswagen dabei Wunder erleben. Oft wird die Lebensdauer der Fahrzeuge überschätzt. Viele denken nicht an Reparatur. Es wird fortgerührt, bis das Unglück da ist. Vor nicht zu langer Zeit brach einem Radfahrer das Rad aus Altersschwäche in vier bis fünf Stücke zusammen. Weisheit wäre ein Unfall hervorgerufen worden. Aber hat den Fahrer eine Klage zu erheben, wie es der Einsender tat, sind er noch Bedauern bei den meisten Passanten, weil keiner im Moment an die Schuld des Radfahrers dachte. Wie viele fahren heute noch ohne Handbremse, die doch so nötig ist, wie das Rad selbst. Aber diese Sorte von Radfahrern räumt sich noch, tüchtiger zu sein, als der Fahrer, der den Vorschriften der Behörde nachkommt. Wie viele fahren heute noch ohne Kopplampe, während die Vorschriften schon vor Erlassung der behördlichen Vorschriften sich dieses Signal anlegten, wegen ihrer eigenen Sicherheit und der Sicherheit der Mitmenschen. Verkehrsregeln und Verkehrsbedingungen durch Rad- und Schienenfahrzeuge wesentlich verbessert werden, wenn eine gute Überwachung vorhanden wäre. Ein Radfahrer am Rheinbrückenaussgang hängen bleibt, ist auf dieser Straße überlassen und darf nicht ausgelassen werden ohne Vorwarnung.

Ueber rücksichtsloses Fahren will ich mich nicht mehr äußern. Ueber dieses Kapitel wurde schon genug geschrieben. Aber gehen wir nicht. Die Käufer müssen zuerst umfallen. Nur bei Verkehr, Sanitätsdiensten und Karren darf man von Ausnahmen sprechen. Wenn das Fahrzeug unbenutzbar ist, wird man bestraft, aber wie verhält sich die Polizei, wenn ein Fahrer mit der Beleuchtung getrieben wird und die Autoslaternen schon bei Tageshelligkeit anmehlt werden. Ich fürchte nicht nach Strafe, aber es gibt eine Sorte von Menschen, die eben nicht anders zur Ordnung zu bringen sind. Wie wäre es, wenn man hier und da in öffentlichen Versammlungen Stellung zu diesen Verkehrsfragen nehmen würde?
F. G.

Das Problem der Doppelverdiener

Die Ausführungen des Herrn Einsenders in Nr. 460 der M.Z. zu obigem Thema müssen wohl etwas eingehender erörtert werden, bevor man „nach dem Rechten leben“ kann, wie es in dem Artikel verlangt wird. Der Herr Einsender nennt uns — allerdings ungewollt — gleich selbst einen Entschuldigungsgrund für die Doppelverdiener, wenn er auf die Wohnungsverhältnisse der berufstätigen Ehepaare verweist. Was soll eine junge Frau den ganzen Tag in ihrem möblierten Zimmer anfangen? Es ist eher lobenswert zu nennen, wenn eine solche Frau vorerst noch weiter ihrem Beruf nachgeht, hat den Tag in Kino, Konditoreien oder Warenhäusern zuzubringen. Hat ein solches Ehepaar schließlich eine Wohnung gefunden, so muß es doch auch Möbel haben. Die Monatszahlungen für eine bescheidene Wohnungsverrichtung belasten den Etat der jungen Leute auf Jahre hinaus. Ist die Wohnung gar noch eine Reibwahnung, so kommt noch

Städte-Umbau

Städte-Umbau? Was ist denn das, fragt der interessierte Leser dieser Zeilen. Das kann doch nichts Neues, nichts Besonderes sein. Werden denn nicht schon seit Jahren ganze Häuserfronten, ja ganze Straßenfronten in der Fassade und zum Teil auch im Hausinneren umgebaut und in einem neuen, moderneren Stil verändert? Sind die Umgebungen der alten Stadtkerne nicht längst mit schönen und schönen Villenvierteln, Gartendach-Beidelungen, Gewerkschafts-Blöcken bebaut und zwar in einer so hygienischen Weise, daß eine Steigerung gar nicht mehr möglich erscheint?

Die Wohnungen, selbst die einfachsten, haben meist Badeeinrichtungen, wenn auch einfache, mindestens einen Balkon und Licht, Luft, Wasser. Was als die größte Selbstverständlichkeit. Das wichtigste aber für die Bewohner sind die Garten- und Grünflächen, die die neuen Stadtteile umgeben oder innerhalb großer Häuser-Blöcke angeordnet sind. Diese Grünflächen dienen nicht allein Bewohnern der sie umschließenden Häuser zur Benutzung und sind neuerdings so groß gehalten, daß außer Rasen- und Spielplätzen sogar ein großer Kinder-Spielplatz mit Wasserbrunnen und Planschbecken errichtet werden kann. Es ist also sozusagen alles da: Gras, Bäume, Spielplätze, Sonne und Luft, so daß der Begriff Großstadt-Wohnung seine bisherige Gedankenverbindung mit Schmutz, Enge, Dürre, Entloftigkeit usw. verloren hat. Wenn im Laufe der Jahre noch Staub, Schmutz und Rauch besser bekämpft und schließlich ganz beseitigt werden können, so wäre der gesundheitlich so traffe Unterschied zwischen Stadt- und Land-Wohnung fast verschwunden.

Das ist auch wohl das Hauptziel der Städte-Bauer und der Städte-Umbauer. Man können aber ganz unmöglich alle Bewohner der Großstadt in der schineren und geländeren Umgebung der Stadt wohnen. Der Stadtkern, also die Altstadt, wird und muß bewohnt bleiben. Natürlicherweise werden die zahlungsfähigeren Bewohner immer die neuen, schineren und geländeren Wohnungen bevorzugen, wodurch allmählich, aber unaufhaltsam der Stadtkern nur von minderbemittelten bewohnt wird und hierdurch ein einseitiges, ärmliches und unschönes Gepräge be-

kommt. Scheinbar ist diese Entwicklung nicht zu vermeiden und das Schicksal jeder alten Großstadt.

Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Die Innenstadt kann und wird verschönert, verbessert und geländert gestaltet werden können und müssen, wenn es die Zeit einmal gebieterisch verlangt. Es müssen Grünflächen, Gartenanlagen an jedem nur geeigneten Plätzchen angelegt werden. Viele kleine Flächen wirken sich fast ebenso aus, wie eine einzelne große. Die Möglichkeiten zur Schaffung von Grünanlagen sind aber noch nicht erschöpft, wenn alle öffentlichen Flächen einmal erfasst sind. Es bleiben vor allen Dingen noch die Innenflächen der Häuser-Blöcke, die heute noch meist in vorläufiger Weise mit Hinterhöfen und Gerümpelbauten innerhalb der Häuser-Blöcke zu belegen und ebenfalls für Grünanlagen freizulegen. Die Wirkung wäre ungeheuer. Die Altstadt würde nicht nur aufgeschlichtet und verschönert, sondern vor allen Dingen geländert und bewohnbarer. Die Bewohner würden nicht alle in die schineren und geländeren Vorstädte umziehen müssen, weil sie ihre alte, liebgewonnene Wohnung fast ebenso gesund und verschönert worden ist.

Die Kosten würden zweifellos durch die wertvoller gewordenen Wohnungen wieder ersetzt. Auch hätte die Gemeinde selbst großes Interesse an einer Erneuerung und Verschönerung ihrer Altstadt, so daß die Kosten kein unüberwindliches Hindernis sein würden. Leider wird noch manches Jahr vergehen, bis an eine Verwirklichung dieser Idee gedacht werden kann. Wohl nicht eher wird an ein Abbrechen der Hinterhöfe mit den schlechten, ungesunden Wohnungen gedacht werden können, bis auch der letzten Familie möglich sein wird, eine bessere und leuere Wohnung beziehen zu können. Doch unsere Zeit ist oft schäner, als man ihr zutraut und manches Jahr wurde schon von Kräften befreit, von denen man am allerwenigsten eine verbessernde Renovation ermarret hätte. Es wäre wirklich eine dankbare und interessante Aufgabe der Hochbauämter, diese Gedanken zu denken, wozu vielleicht gerade in der weniger arbeitsreichen Zeit am besten Gelegenheit wäre.
Schu.

Erhöhung der Grundsteuerwerte durch das Finanzamt

In diesem Monat werden die Steuerbescheide von dem Finanzamt ausgegeben. Die Empfänger werden erkaunt sein, hat einer Ermäßigung eine Erhöhung der Grundsteuer zu erhalten. Wie ist es möglich, daß das Finanzamt ohne Schenkungskommission diese Erhöhung vornimmt. Ein Grund ist nicht vorhanden. Das Mannheimer Finanzamt ist dafür bekannt, daß bei diesen Gebäuden die Steuerwerte erhöht wurden, wo eine Ermäßigung am Platze gewesen wäre. Einspruch und Beschwerde sind binnen einem Monat nach Zustellung des Bescheids an das Finanzamt schriftlich einzulegen. Um seine Rechte zu wahren, wird es ratsam sein, sich den Grund- und Gewerbesteuerbescheid genau anzusehen und, falls eine Erhöhung eingetretten ist, sofort Einspruch zu erheben. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Gebäude schon 1914 weit über den Kauf- bzw. Erwerbungspreis im Steuerwert waren. Der Vorteil lag für den Besitzer darin, daß er auf diesen Steuerwert 60 v. H. Hypothekengelder bekam und daß der Steuerwert für die Steuerabgabe ganz minimal war.

Von dem Grundvermögen von 1914 werden 70 v. H. in Anrechnung gebracht und Steuern hieron erhoben. Nun sollte man meinen, diese 70 v. H. wären auch der wirkliche Wert des Anwesens. Aber weit gefehlt. In 90 v. H. aller Fälle erhalten die Besitzer bei einem Verkauf höchstens 40 v. H. statt 70 v. H. des Grundvermögens. Die Häuser und Grundstücke wurden durch den starken Bodenverfall, schlechten Verschleiß und vor allen Dingen die hohen Ausgaben an Steuern und Abgaben so entwertet, daß kein Mensch mehr ein Haus haben will. Vor nicht langer Zeit wurde noch eine Villa mit einem Steuerwert von über 300 000 M. unter 40 000 M. verkauft. Es sind Fälle bekannt, in denen gegen die Erhöhung Einspruch erhoben wurde, aber erst nach drei Jahren ist der Steuerwert dann auf ein Drittel des vom Finanzamt eingeleiteten Steuerwertes herabgesetzt worden. Anlässlich der Erhöhung der Steuerwerte, die zu 90 v. H. zu Unrecht besteht und auch Fabrik- und Gewerbebetriebe zum Erliegen bringen, muß man sich doch fragen, wie kann das so weiter gehen. Wir erleben es jeden Tag, daß hier anfällige Firmen einen Teil ihrer Betriebe nach ausländisch oder ins Ausland verlegen und hier den Betrieb ruhen lassen. Ein kleiner Gewerbebetreibender.

Die Wirte haben recht!

Obwohl die Polizei der Jungburschenschaft immer auf dem Posten ist und ihre Pflicht und Schuldigkeit tut, reichen die Beamten nicht aus. Soviel wir bekannt ist, sind die Abteilungen der Jungburschenschaft nur vier bis sechs Mann stark. Das ist entschieden zu wenig. Es ist dringend wünschenswert, daß die Schutzmannschaft in diesem Stadteil erheblich verstärkt wird. Dafür gibt es Beispiele zur Verfügung. So kam es erst jüngst wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Passanten und einem Schutzmann. Ein Anwohner, der mit mehreren Kindern dem Schutzmann zu Hilfe eilte, sah sich gezwungen, das Ueberfallkommando zu akklamieren.

Schuttmann: Kurt Hilke
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1911 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1912
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1913 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1914
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1915 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1916
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1917 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1918
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1919 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1920
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1921 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1922
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1923 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1924
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1925 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1926
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1927 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1928
 Ehrenmitglied des B.M.V. v. 1929 - Gründungsmitglied des B.M.V. v. 1930

Die hohen Kirchensteuern

Wir glauben, daß die hohen Kirchensteuern nur vorübergehend oder für ein bis zwei Jahre erhoben würden. Man hört über 20 Millionen Mark an Kirchensteuern aus dem badiischen Lande. Wenn die Kirchenbehörde wüßte, wie das arme Volk die Steuern zusammenbringen muß, dann würde sie die Steuern ermäßigt haben. Ist es anzunehmen, daß ein Haus, das fast keinen Ertrag gibt, die enormen Kirchensteuern bezahlen muß? Der Industrie- und Gewerbebetrieb, der er mit oder ohne Verlust arbeitet, muß auch zahlen. Wenn man aber die vielen Steuerarten nachdenkt, dann sollen einem die Hände anderer ein, wofür man die Steuern bezahlen muß: Ortlichkirchensteuer, Steuer vom Grundvermögen, Betriebsvermögen, Gewerbeertrag, Einkommensteuer, Landeskirchensteuer, 10 v. H. vom Einkommen, 10 v. H. von der Grund- und Gewerbesteuer. Im Ausland kennt man überhaupt nicht Kirchensteuern. Ich frage die zuständigen Stellen: wie lange sollen die hohen Steuern noch bestehen? Wäre es nicht angebracht, die Steuern so zu ermäßigen, daß sie einem Jeden beim Bezahlen nicht schwer fallen?
Ein Rathhelfer.

die Miete von monatlich 70-100 M. hinau. Kein Arbeiter oder Angestellter kann heute auf seinem Einkommen leisten solche Ausgaben.

Das „Problem der Doppelverdiener“ ist ein weiteres Zeichen unserer wirtschaftlichen Notlage. Es kann unser Volk nicht sein, daß wir auch noch diese Kräfte dem Ruin ausliefern, indem wir ihnen die zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen notwendigen Verdienstmöglichkeiten rauben. Den Erwerblosen wäre damit nicht im geringsten geholfen. Es ist leider Tatsache, daß heute eine Frau oder ein junges Mädchen weit eher Beschäftigung findet, als ein Mann. Das würde sich aber auch nicht ändern, wenn wir das „Doppelverdiener“ verbieten wollten. Die Arbeitgeber würden dann eher die Männer einstellen, deren Frauen noch berufstätig sind. Das Unglück wäre also dann noch größer. Und welcher Angehörte fühlt sich heute noch sicher auf seinem Posten? Sollen wir die Arbeitslosigkeit bekämpfen, so müssen schon etwas großzügigere Maßnahmen ergriffen werden, als die Befestigung der „Doppelverdiener“.

Es ist menschlich zu verstehen, daß der Erwerblose den Erwerbstätigen, wenn dieser gar noch „Doppelverdiener“ ist, mit einem gewissen Unbehagen betrachtet. Er sieht dabei aber nicht die Drei-, Fehnrund- und Hunderttausendverdiener, deren Einkommen doch schließlich auch aus der Arbeitskraft des Volkes herausgewirtschaftet werden muß. Wir denken und gar nichts dabei, wenn eine Film- oder Operettendiva tausend Mark für den Tag oder Abend bekommt. Es ist und auch völlig gleichgültig, was dieser oder jener Gehalt gefordert hat, oder ob er überhaupt notwendig war. Und doch werden auf

JETZT SPAREN um einen BMW zu Beginna des Sommers zu besitzen, ist ein guter Gedanke, den jeder, der an die Anschaffung dieses in aller Welt bewährten Kleinwagens gedacht hat, in die Tat umsetzen sollte. Das ist ein Ziel, das man erreichen kann, denn mit 500 RM Anzahlung erhalten Sie den BMW, der Ihnen Ihre Sparsamkeit durch seine Sparsamkeit im Betriebe dankt.

BAYERISCHE MOTOREN WERKE A.-G. MÜNCHEN UNDEISENACH
 Fabrikvertretung für Mannheim, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Dürkheim, Frankenthal, Landau, Germersheim und Bergzabern:
 Friedrich Fels, Mannheim, N 7, 7. Telefon 269 78

Der wundersame Aufstieg des kleinen Did

(Kontinuum verboten.)

Es ist die wundersame Geschichte, die die New Yorker Blätter vom kleinen Did Rogobel, dem Sohn eines armen New Yorker Geschäftsmanns, erzählen, der innerhalb acht Tagen einen Aufstieg erlebte, wie ihn Amerika größte Industriellen nicht in so kurzer Zeit verzeichnen können. Did, ein Junge von elf Jahren, bisher in ärztlichen Verhältnissen lebend, war, wie andere seines Alters, übermäßig frech, von laubbüchsenhaftem Benehmen und zugleich träumerisch, mit einem Hang nach Reichtum und fernem Vändern.

Als er mit seinem Vater die Räume eines der großen New Yorker Warenhäuser durchschritt, sagte er nicht, wie nahe er der Erfüllung seiner Träume war. Es war in der Preislisten-Abteilung des Hau-

Maria Magdalena von Oberammergau heiratet



Hans Freisinger mit ihrem jungen Gatten an der Hochzeitstafel

Die Maria Magdalena von Oberammergau, nach Freisinger, hat sich nach Beendigung der Preislisten mit dem Vater des Mannheimer Geschäftsmanns für Heirat und Heirat der Tochter Wilhelm-Freisinger, Dr. Otto Freisinger, verlobt.

tes, wo er im Gedränge in eines Fremden feilliche Rocktasche langte, um zu helfen. Er füllte ein paar Kugeln in der Tasche und fingerte sie heraus. Aber der Kugeln, die er da herausgab, wurden immer mehr, denn er zog an einer Schnur, auf die eine riesige Anzahl schwerer Perlen von feinstem, mattem Glanz aufgereiht waren. So geschicklich, um die Sache zu verbergen, war Did nun doch nicht. Man wurde auf die kleine Gruppe und die Kette aufmerksam, und als der Fremde die Sache bemerkt hatte und einen der aufmerksam gewordenen Warenhanddetektive herankommen sah, verlor er zu spät. Er wurde indes festgenommen. So geschicklich war der kleine Did nun aber doch wieder, um freudvoll zu erzählen, ein langes Stück der Kette habe aus des Mannes Tasche herausgehungen, und er habe, um damit zu spielen, an den Augen gelesen. Die Angelegenheit kam zunächst vor dem Algem. Richter des Warenhauses. Der Chef mußte erkennen, daß er durch das zufällige Zusammenkommen des kleinen Did Rogobel vor dem Verlust des wertvollen Stückes seiner Familien-Artikel, einer Perlenkette im Werte von achtzehntausend Dollar, bewahrt geblieben. Der Dieb, eine der Polizei längstens bekannte Persönlichkeit, wurde in Verhaftung genommen. Dem kleinen Did aber handigte der Warenhandmann einen Check über fünftausend Dollar aus und ließ sich außerdem zehn ganze Föße zu vierhundert Dollar das Stück liefern, die in acht Tagen geliefert werden würden und die er Did's Vater für seinen Sohn überlieferte. Auch das Billett ist ermäßig, das die

beiden erhielten und das sie zu einer viermonatigen Reise nach Europa und wieder zurück ermächtigte.

Mister Rogobel und sein Sohn gerieten in einen Raub. Vorse und Konsens, sagte der Alte, verkaufte die Dinger, das Stück zu dreihundert Dollar weiter, kaufte ein neues Viertellos einer anderen Detektive für zwanzig Dollar, nahm zu dem Erlöse für die zehn Föße die dazwischen liegenden kleinen Föße dazu und begab sich auf den Rennplatz. Er war nämlich der bestimmten Ansicht, daß ein Mann von kleinem Format mit einem Vermögen unter einer Million geradezu unmöglich sei in der großen New Yorker Gesellschaft. Das Herr Rogobel wirklich Formis behalt, bewies die Tatsache, daß er es fertig brachte, das ganze mitgebrachte Geld auf dem Rennplatz innerhalb sechs Stunden zu verpielen. An sich wäre dies kein Grund gewesen traurig zu sein, ein Grand hieran lag erst vor, als Mister Rogobel nach acht Tagen in der Wüste fand, daß auf eines der von ihm verkauften Föße die runde Summe von sechzigtausend Dollar entfallen war.

Eine gewisse Unbehaglichkeit wich von Herrn Rogobel erst nach weiteren drei Tagen, als das Viertellos seines Geldes gezogen wurde und mit achthunderttausend Dollar herauskam, so daß zweihunderttausend dem kleinen Did zufließen. Dieser erhielt zunächst eine prächtige Sechsheinrichs-Dimondine, die er vorerst aber noch nicht benutzte, weil er sie zusammen mit seinem Vater und drei Kisten nach Europa eingeschifft hat.

Nun wird man denken, das Ganze sei ein hübsches Märchen, denn solche Fälle gäbe es im Leben nicht. Und da hat man vollkommen recht. Denn Did Rogobel — und diese Tatsache steht nicht in den Zeitungen — hat niemals von dem Chef des bezeichneten Warenhauses Vorse, Schiffsbillets oder große Summen Geldes bekommen, er erhielt lediglich zweihundert Dollar dafür, daß er den Reportern Rede hand, wodurch die obige, von dem Reklameschef des Warenhauses erdachte Geschichte in die Zeitungen kam und dort acht Tage lang für das Warenhaus eine Reklame machte, wie man sie für das Hundertfache des aufgewendeten Betrages nicht besser haben kann. Zweihundert Dollar also hat Did Rogobel in Wirklichkeit nur erhalten und eine hübsche, weil er dem Reklameschef gegenüber ein freches Mundwort hatte.

Rundfunkhörer als Retter in der Not

Edith Vorand wurde vor nicht langer Zeit von der Kölner Kammer eingeladen, ein selbständiges Abendkonzert zu geben. Das Konzert wurde auf einen Sonntag abend festgelegt. Die Künstlerin hatte das Pech, den Tag zu verpassen und kam erst am Sonntag nachmittag in Köln an. In ihrer Aufregung vergaß sie, die Klavierpartitur von Beethoven's Frühlingssonate mitzunehmen, beruhigte sich aber unterwegs damit, daß ihr Begleiter diese Noten gewiß beibringen würde. Aber in Köln verpaßten sie einander, und im Sendesaal erst stellte sich heraus, daß der Begleiter nicht im Besitz der Noten war. Und die Musikantenhandlungen geschlossen. Viel Zeit zum Ueberlegen blieb nicht. Es war inzwischen acht Uhr geworden, und Edith Vorand begann ihr Konzert mit Brahms. Inzwischen gingen die Leute vom Sendesaal auf die Suche nach den Beethoven-Noten. Alles ist in heller Aufregung. Endlich hat der Anführer eine gute Idee. Er geht kurzerhand zum Mikrophon und sagt folgendes: „Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir sind hier im Sendesaal in der größten Verlegenheit. Die Künstlerin Edith Vorand soll als nächste die Frühlingssonate von Beethoven spielen. Sie würde es sehr gerne tun, aber ihr Begleiter hat die Noten nicht. Wer von Ihnen würde die Liebessonate beibringen und uns so schnell wie möglich den Klavier-Ausgang der Frühlingssonate hierher nach dem Sendesaal bringen? Als Lohn dafür darf die- oder derjenige im Sendesaal dem Konzert zusehen. Inzwischen wird die Künstlerin ihr Programm fortsetzen, und wir hoffen, daß sie mit Ihrer gütigen Unterstützung als übernächste Nummer schon die Beethoven-Sonate bringen kann.“

Edith Vorand spielt eine Opus-Sonate, und jeder schaut hoffnungsvoll nach der Tür. Endlich, nach acht Minuten erscheint die erste Sonate, aber die Ueberreichung kam erst nach Beendigung des Spiels. Als die Künstlerin sich umdreht, sieht sie, daß der Sendesaal voller Menschen ist, und jeder hat einen Klavierauszug der Beethoven-Sonate unter dem Arm. Aber auch die Rundfunkhörer waren nicht wenig überrascht, als nach Beendigung der glänzend gespielten Beethoven-Sonate ein dröhnender Applaus einsetzte. Der Anführer machte Aufklärung geben:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren! Glauben Sie nicht, daß wir die Gewohnheit einführen wollen, unseren Klavieren hier im Sendesaal durch eine Klasse einen Erfolg zu sichern. Der Applaus, den Sie heute hören, kommt von anderen Liebessonaten-Hörern und Hörern, die so hilfsbereit waren und dafür dem Konzert im Sendesaal zusehen durften. An der Intensität des Beifalles können Sie erkennen, wie groß die Zahl unserer Helfer ist.“

Eine Heiligenfigur springt vor Gram in die Donau

Folgende reizende Geschichte wird uns mitgeteilt. In einer kleinen ungarischen Stadt steht seit alten Zeiten eine Steinfigur des Heiligen Johann von Nepomuk. Früher ging niemand an ihm vorbei, ohne ein frommes Gebet zu sprechen, jetzt ist das anders geworden. Doch der gute Heilige läßt trotzdem alle Passanten, die die Brücke überqueren. Das konnte kürzlich ein Student erfahren, der nach frühlicher Beise über die Brücke schwankte und schließlich ins Wasser gestürzt wäre, wenn er nicht den Heiligen Johann amorus hätte, der ihn auf diese Weise vor einem nachlässigen Donaubad bewahrte. Aber dabei brach dem Heiligen ein Arm ab und fiel ins Wasser. Der dankbare Student versprach ihm, sich erkenntlich zu erweisen

Eine Windmühle als Kirche



Die Windmühlkirche der Gemeinde Sellenhof (Braunschweig)

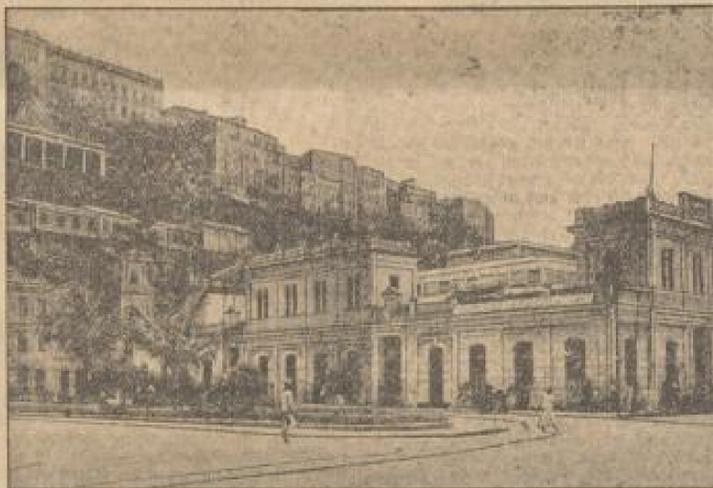
Die kleine reformierte Gemeinde von Sellenhof, deren Vorortchen am 1790 von dem Herzog Karl I. im Braunschweig'schen angekauft worden waren, hat eine große kleinere Windmühle als Gotteshaus eingeweiht. Als Altar in dieser merkwürdigen Kirche dient ein Kruzifix,

und ihm zu einem neuen Arm zu verhelfen. Doch leider fehlten ihm dazu die Mittel.

Am andern Tage aber erhielt der Magistrat des Städtchens einen Brief, in dem der Heilige Johann als alterer Bürger der Stadt die unterrichtete Bitte ausdrückt, ihm seinen bei einem guten Werk abhandeln reformierten Arm zu ersetzen. Doch der hochwohlgeborene Magistrat konnte sich nicht mehrweiliger Kalkulation der Unkosten nicht entziehen, dieser Bitte zu willfahren, und vertante die Sache. Am andern Tage kommt ein neuer Brief. Diesmal beschwert sich der Heilige Johann bitter, daß man ihm nicht mehr den früher üblichen Respekt erweise, u. dringt ins Wasser zu springen, falls ihm sein Arm nicht ersetzt werde. Der Magistrat ist empört über den, wie er meint, bösen Scherz eines Bischofs und bleibt nun erst recht bei seinem ersten Beschluß.

Doch der heilige Heilige hält sein Wort. Am andern Morgen liegt er im Schlamme der kleinen Donau. Da gerät die Volksgemeinde ins Kochen, die guten Leute, die sonst gleichgültig an dem Bräutigamlichen vorbeizogungen waren, sind jetzt mit den Ratsherren kurz entschlossen stehen sie hinaus, holen den Heiligen Resonanz aus dem Wasser und stellen ihn vor dem Rathaus auf. Man will nicht eher zur Kirche gehen, als bis dem gekränkten Heiligen Gerechtigkeit wiederfahren ist. Verhofft kränkt sich zunächst der Magistrat und weiß auf den leeren Stadtbüchel hin. Aber schließlich muß er nachgeben, es wird ein Bildhauer und ein Maler bestellt und der Heilige Johann von Nepomuk auf Schöne hergerichtet.

Die brasilianische Revolution im Vormarsch



Hauptplatz in Bahia,

das sich fast unmerklich an der Küste Brasiliens erhebt. Bahia, auf das nunmehr der Vormarsch der Revolutionäre geht, ist nach Rio de Janeiro die größte und bedeutendste Handelsstadt Brasiliens.

Aus aller Welt

„Wo auf Zeit“ in England? Sogar der präde Wilson läßt sich an, sich eingehend mit dem modernen Eheproblem zu beschäftigen. Das Erkundliche an dieser Tatsache ist, daß ein höherer Geistlicher, der Dekan Inge von der Londoner St. Pauls-Kirche, ein Buch „Christliche Ehelik und moderne Probleme“ veröffentlicht hat, das sich ganz speziell mit der Ehefrage befaßt. Der Dekan schlägt zwei Arten von Ehescheidungen vor: eine auf Zeit, die der Staat anerkennt und eine für Lebensdauer, die durch die Kirche sanktioniert wird. Wer auf den stichlichen Seiten nicht verzichten will, muß das Weib ewiger Treue leisten. Es zu brechen wäre unehrenhaft. Wenn zwei Menschen sich nur auf eine gewisse Zeit binden wollen, läßt der Staat nach Wunsch des Dekans besser daran, dies amtlich anzuerkennen und als eine Art Konfession zu bilden. Ferner läßt der Geistliche, den Kreis der Scheidungsgründe zu erweitern. Nicht nur böse Verhalten, auch böswilliges Verlassen, Grausamkeit, gewohnheitsmäßige Trunksucht, Ueberführung von Kapitalverbrechen und Verheimlichung eines Körperlichen oder seelischen Defektes sollen als triftige Scheidungsgründe gelten. Der Dekan bekämpft sich zu der Ansicht: „Die Ehe ist für den Menschen gemacht, aber nicht der Mensch für die Ehe.“

Die Spielpläne des Herzogs von Reichstadt. In einer verstaubten Schublade eines kaiserlichen Regierungsbüros wurde kürzlich eine alte Spielkarte aufgefunden. Wie kommt die Karte ins Spiel? Die Erklärung lautet: es waren Spielpläne des Herzogs von Reichstadt, des kleinen Sohnes Napoleons, die über 100 Jahre in böhmischer Verborgenheit dort aufbewahrt wurden. Die französische Regierung ordnete die Aufhebung dieser historischen Spielpläne im Schloß Malmaison an. Es sind Spielpläne von

allerlei Hoffnungen. Kleine Ketter in roten Uniformen, die weltberühmten Wrenabiere in Bärenmägen. Auch die Artillerie ist in der Spielkarte vertreten. Die kleinen Kanonen sind aus Gold und Silber und werden von prächtigen geschulden Pferden aus Eisenblein gezogen. Es ist kein Wunder, daß der große Kaiser der Franzosen seinem kleinen Sohne eine solch prächtige Spielartillerie zum Geschenk machte; er begann doch selbst seine Karriere als junger Artillerieoffizier. Die kleinen Kinder von Paris, die jetzt in Scharen mit ihren Eltern das Schloß Malmaison besuchen, freuen sich sehr über dieses herrliche Spielzeug des Sohnes Napoleons, der schon in der Wiege den Titel des Königs von Rom erhielt und in jungen Jahren als Herzog von Reichstadt in österreichischer Ehrenregimentskapitän war. Neben den kleinen Spielplänen der großen Armeen kann man im Schloß Malmaison auch eine Anzahl Zeichnungen sehen, die vom Herzog von Reichstadt in der späteren Periode seines Lebens, im Schloß Schönbrunn bei Wien, verfertigt wurden. Es wird dort auch die Kopie des Testaments Napoleons aufbewahrt, die mit seiner und kindlicher Handchrift seines Sohnes geschrieben wurde.

„Gehilfenköniginnen“. Es ist kaum glaublich aber wahr, daß es heute im Reich der Schönheitsköniginnen auch solche Frauen gibt, die ihre Gehilfenköniginnen wählen. In Frankreich lebt Mme. Claudine Polair, eine junge Schönheit, die alles andere als schön zu nennen ist, ihre Augen sind häßlich. Aber eben diese Häßlichkeit verleiht ihr die Bühnenerfolge. Kürzlich wurde nun die Künstlerin von einem lahrenden Kurv in Baden gefoltert und verunndet. Sie wurde in ein Spital überführt, wo man sie im Gesicht operierte. Die Operation verlief glücklich, sie zu glückliche. Die häßliche Schönheit heißt nämlich jetzt, daß sie infolge dieser Operation schön geworden ist. Dies geschah ihr jedoch nicht, denn sie erklärte, ihre Persönlichkeit leide unter dieser Ver-

schönerung. Sie verfluchte also den Autobelager wegen Schädigung ihrer Gehilfenköniginnen und verlangte 10000 Francs Schadenersatz. — Aber auch die Engländerin Mrs. Mary Ann Brown ist mit ihrer Gehilfenköniginnen durchsicht einverstanden. Angeblich ist sie die häßlichste Frau von ganz England, so von der ganzen Welt. Eben darum unterschrieb sie dieser Tage einen Kontakt mit einem amerikanischen Irreführer und wird sich in der Arena als „Mrs. Europa der Gehilfenköniginnen“ vorstellen.

Die Schönheitsköniginnen der Julia-Roger. Vor einiger Zeit lebte ein Julia-Roger, der längere Zeit in Kapstadt in Stellung gewesen war, in sein Heimatdorf zurück. Dort erzählte er seinen Stammesgenossen große Wunder von dem Leben der Weiben. Er war zugegen, als man in Kapstadt die Schönheitsköniginnen von Süd-Afrika wählte. Sowohl die Wahl der Schönheiten als auch der damit verbundenen Kämpfe hat den Schwärzen einen unaussprechlichen Eindruck gemacht, und er erklärte sich, auch das heimische Dorf den Wandern der europäischen Missionen zu erschließen. Der Roger setzte sich für die Wahl einer Schönheitskönigin in der Julia-Roger ein. Es fiel ihm nicht leicht, die Hauptlinge des Stammes zu überreden, diese Zeremonie der Weiben zu veranstalten. Denn seiner großen Ueberredungskraft gelang es ihm, alle Hindernisse zu überwinden; und die Wahl der Schönheitsköniginnen wurde angefangen. Alle Schönheiten des Dorfes erschienen an dieser Wahl, nicht wie ihre europäischen Schwestern in Defolleten, sondern im Gegenteil, in Schals, Pelzkleid und Plaid eingehüllt. Die armen Kandidatinnen schämten, fühlten sich aber sehr wohl in ihrer Verarmtheit; denn die Negertinnen und die Roger betrachteten es als sehr fein, sich alle möglichen Schmuckstücke anzuhängen. Zwei Frauen trugen die schwarzen Schönen ganze Kollektionen von Konterwerblichkeitsstücken am Hals und an den Armen. Auch häßliche Debatten wurde endlich eine schwarze Schönheit — allerdings eine Schöne nach den Begriffen der Julia-Roger — zur Schön-

heitskönigin des betreffenden Julia-Stammes ernannt. Die Feindschaften waren nun einmal entbrannt, und die Wähler der abgewählten Schönheitsköniginnen gaben sich mit der Entscheidung der Jury keineswegs zufrieden. Sie kürzten sich auf die unglaubliche preisgekrönte Schöne und vorzugesetzten sie ganz erbarmlich. Die Wahl endete mit einer großen Anzahl getöteter mütterlicher Rassen. Der Verurteilte des Fehlschwer, niemals mehr zu versuchen, seine ungebildeten Vandalen über das Leben kultivierter Völker aufzuklären.

Konsultation mit Zwischenfällen. Ein primitives Abenteuer, das fast schlimme Folgen gehabt hätte, passierte dem französischen Professor Widals, als er mit zwei Kollegen zu einer Konsultation in ein Schloß in der Provinz gerufen wurde. Die drei Herren hatten sich lange nicht gesehen und lauschten, als sie allein waren, um den Zustand des Kranken zu beraten, in frohlicher Stimmung Erinnerung an. In diesem Augenblick entdeckte Dr. S., der jüngste von ihnen, eine mit einem prächtigen Helm gekrönte Rüstung. Uebermüht legte er sich den Helm auf den Kopf. Der Verstoß schnappte ein, das Weib schloß sich. S. lachte sehr, aber bald flang das Weib etwas gewöhnlich. Vergessen demühten sich die beiden anderen Ärzte, den Verstoß an Wien und Dr. S. zu betreten. Nach einer Viertelstunde machten sie ihre Versuche aufgeben, die dem Gelangenen die heftigen Schmerzen bereitet hatten. Man beschloß, die Familie zu ersuchen, einen Schloßler holen zu lassen. Als Begründung gab man den um ihres Patienten nicht wenig Beiraten an, es müsse ein heiliger Apparat angefertigt werden. Der Schloßler kam, aber auch seine Bemühungen, das Weib zu öffnen, waren erfolglos. Schon hatte Dr. S., der in dem engen Helm unter schrecklicher Atemnot litt, mit seinem Leben abgeschlossen, als die Ärzte endlich eines der Familienmitglieder und Vertrauen setzten. Dem gelang es denn auch sofort, den Helm zu öffnen. Die Abreise Professor Widals soll dann etwas beschleunigt vor sich gegangen sein.

Maybänder für Ihre Füße

Mayband „K“ gegen Kratzen
gibt den Kratzen ein festes Halt - verhindert Auseinanderweichen der Mittelfußknochen

Mayband „Sp“ gegen Spreizfuß
mit auswechselbarer Gummipolster - entlastet die überstrapazierten Muskeln, wirksam gegen Spreizfuß u. Ermüdung

Mayband „B“ gegen Ballen
zieht den Ballen ein, schließt vor Reibung und Schalldruck - sofort wirksam bei Ballenbeschwerden

Mayband „G“ gegen Schindeln
ist wirksam gegen rasche Ermüdung, Umknickung u. Senkung der Füße

SUPINATORIUM

im Lipsia-Schuhhaus
Mannheim, N 3, 11 (KunstraÙe)

Mannheimer Konzertdirektion
Reinz Hofmeister, B 7, 32

Mannheimer Altertumsverein
23. Oktober, Montag, abends 8.30 Uhr
Harmoonie, D 2, 6
Vortrag (18004)

Dr. Stefan Kayser, Mannheim
Vom Sinn u. Unsinn der Geschichte

21. Okt., Dienstag, abends 8 Uhr, Harmonie
2. Akademie-Konzert
Lige zugleich politische Mitteilg. am Klavier

Opernst.
Musikdir. **Joseph Rosenstock**

Opernges.
Solisten **Ria Ginster** (opras. Frankfurt a. M.)
Solisten **Max Korgl**, Solo- (Pöste) **Max Föhler**

Vortragsstoffe: J. S. Bach, 3 Brandenburgische Konzerte D-dur (für Klavier, Flöte, Violine und Oboe), Beethoven, Sonate f. Sopran mit Orchester, Moussorgsky-Ravel, Bilder aus einer Ausstellung, Bartol. Boltra, Martini Hh. 2- bis Hh. 13.-

20. Oktober, Donnerstag, abends 8 Uhr, Harmonie
1. Meister-Klavier-Abend
Alfred Hoehn
Die nächsten Abende:
12. November **Dr. Edwin Fischer**
1. Dezember **Josela Rosanska**
Dauerkarten Mk. 5.- bis Mk. 15.-

17. Nov., Montag, abends 8 Uhr, Harmonie
Konzertverein u. U. Mannheim
1. Kammermusik-Abend
Rosé-Quartett, Wien
Harten für alle 4 Abende Mk. 20.-, 16.-, 12.-
Harten im Doppelstuhl an der Harmoniehaus
H. Ferd. Hebel, O. & H. und im Mannheimer Musikhaus, O 7, 15

Zehntausend Meter

Neueste
Kleider-Mantel-
und Seidenstoffe
sind angekommen!

Auf unserer letzten Einkaufsreise haben uns unsere Vorzugslieferanten in ganz besonderer Weise unterstützt. — Sie haben uns zirka

10 000 Meter

nur neueste, modernste Kleider-, Mantel- u. Seidenstoffe zu noch nie gekannten Preisen abgegeben.

Hier haben Sie die Beispiele!
Hier sind unsere Preise!

- Ein Posten Fabrik-Kupons in nur neuen diesjährigen Dessinierungen... per Mtr. **75**
- Eine ganz besondere Kaufgelegenheit**
- Ein Posten kunstseidene Mantelfutter ca. 80 cm breit, mit kleinen Schönheitsflecken, in den gangbaren Farben, sehr solide, dauerhafte Qualität... per Mtr. **90**
- Eine ganz besondere Kaufgelegenheit**
- Ein Posten la reinw. Woll-Crêpe de Chine ca. 95 cm breit, eine besonders gute Kleiderware, in 15 neuen Herbstfarben, wie: blau, nachtblau, rotbraun, weinrot, marine, schwarz etc.... per Mtr. **1 45**
- Eine ganz besondere Kaufgelegenheit**
- Ein Posten la reinw. Woll-Crêpe de Chine eine hervorragend gute Kleiderware, ca. 130 cm breit in neuesten Herbstfarben, wie blau, nachtblau, rotbraun, weinrot, marine, schwarz etc. per Mtr. **1 90**
- Eine ganz besondere Kaufgelegenheit**
- Ein Posten Mantelstoffe in Fabrik-Kupons, 140 cm breit, in schwarz-weißen, marine-weißen Stellungen... per Mtr. **2 90**
- Eine ganz besondere Kaufgelegenheit**
- Blau und nachtblau die bevorzugten Modelfarben
- Ein Posten reinw. Velour-Fantasie 140 cm breit, eine ganz hervorragende Quali., für den elegant. Mantel per Mtr. **4 80**
- Eine ganz besondere Kaufgelegenheit**
- Blau und nachtblau, die bevorzugten Modelfarben
- Ein Posten la Aachener Duvetine 140 cm breit, neueste Bindungen, für den eleganten Wickelmantel, in obigen Modelfarben... per Mtr. **8 75**
- Eine ganz besondere Kaufgelegenheit**
- Eine ganz besondere Leistung:
- Ca. 700 Meter reinseidener Marocco ca. 95 cm br., erstklassigste Fabrikat, besonders schöne, gute, staubdichte Wam, das bevorzugte Gewebe für das eig. Nachmittagskleid, in 10 Modellen, per Mtr. **3 80**

Wir beginnen mit dem billigen Verkauf Montag früh 8.30 Uhr!

Samson

G.m.b.H. Mannheim D 1,1
Das große moderne Etagen-Geschäft

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 12. Oktober 1930
Nachmittags-Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Ohne Kartenverkauf —
Abt. 34-36, 40-48, 56-59, 72, 75-78, 201-231, 241-331, 425-427, 431-433, 451-461, 451-492, 501-502, 511, 516, 521, 523

Der Brückengeist
Ein Spiel vom Tode von Julius Maria Becker
In Szene gesetzt von Gerhard Storz
Anfang 14.30 Uhr Ende 14.30 Uhr
Personen:
Grenzwächter Hans Godeck
Wendlin Erich Mühl
Marinchen Annemarie Schradiek

Das Aeon Spiel
von Max Mehl
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Personen:
Magdalen Annemarie Schradiek
Zwei Laubstreichler Erich Mühl
Großvater Karl Marx
Fritz Linn

Ayda
Große Oper in vier Akten v. Giuseppe Verdi
Musikal. Leitung: Ernst Cremer
Spreitung: Dr. Richard Hein
Tänze: Annie Hlusa
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr
Personen:
Der König Albert Weig
Amneris, seine Tochter Margarete Klase
Aida, äthiopische Sklavin Gertr. Binderhagen
Radames, Feldherr Gustav Wänke
Ramphis, Oberpriester Wilhelm Feiler
Amenaros, König v. Äthiopien Sydney de Vries
Aklau Vater Fritz Bading
Ein Bote Guss Helke
Eine Priesterin

Ebertpark Ludwigshafen
Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr
Großes Feuerwerk
ausgeführt durch die
Mannheimer Kunstfeuerwerkerei Haag.

Lastwagentransporte
einer Wtl. (Spreß) und
Sitz. Telesk. 325 78.

Der Sonntag-Abend
im Nibelungensaal
Mk. 0.90 — 2.40

W. B. Das Orchester der Virtuosen
Großruss. Nationalorchester
mit Originalinstrumenten, echtes Kostüm,
Volksliedern, Männerchor und Solovorträgen
Vorverkauf an allen Konzertkassen
Sonntags von 11-13 und ab 15 Uhr
im Rosengarten

Restaurant Waller-Löwenbräu
Seckenheimerstr. 77 Tel. 407 10 Bes. Gg. Grüne
Heute u. Morgen
Großes Oktoberfest
mit Bayerischer Stimmungskapelle.
Polizeistunde-Verlängerung

„Im Weinberg“ D 5, 4
Täglich abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
„In Grinzling beim Heurigen“
Wiener Schrammel! Schenkwerte Dekoration!

Drucksachen In jeder Ausführung
lieferant prompt
Druckerei Dr. Neax, G.m.b.H., Mannheim R1, 4-8

Pelze
zu auffallend billigen
Preisen.
Umarbeit. u. Reparatur.
Pelzhaus Stegel, F 4, 3
6811

Gitterflausch
Frotteselde
Glissaseide
für
Handarbeiten

Herzberg
ANWANDERER

Kaufe
gute Kleider, Schuhe,
Möbel, Möbel etc.
Strohkorb etc.
Kavallerhaus
An- u. Verkaufstrasse
2, 1, 20
Tel. 257 36

Korbliche
und Sessel
in großer Auswahl
billig!

Stange P 2,1
als A-via von Schneider

Verstopfung
In die Öhrchen gibt
Knochen, Eisen,
Pillen (aus Kisten
ausgestellt) sind die
einstufige Mittel zur
Förderung des
Schlupfes
auch in schweren Fällen

Durch Verstopfung wird
mit einer Tube das
Blut in den
Öhren
geleitet. Die Tube
wird durch die
Öhrchen in die
Öhrchen
eingeführt. Die
Tuben sind aus
Knochen, Eisen,
Pillen etc. etc.
Schadlos Mk. 1.20 und
Mk. 2.00. In jeder
Apotheken erhältlich,
sonst direkt.

Dr. Zinner & Co.
G.m.b.H.
Leipzig 587.
31.023. Nachfragen.

Volkstümliche Lichtspiele
Mannheim-Waldhof

Vom Montag, den 13. bis Donnerstag, den 16. Oktober
jeweils 1/9 Uhr abends

Freitag, den 17. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr
Sondervorführung für Frauen und Mädchen
im Central-Theater Mannheim-Waldhof

Programm:

- Sonnige Rheinfahrt**
Ein Film vom deutschen Strom
- Vom Palmkern zum Persil**
Ein Kulturfilm vom Waschen und von der Wäsche.
- Scherzfilme**

Montag, 13. und Dienstag, 14. Okt., jeweils nachm. 5 Uhr
Schülervorführung

Eintritt frei Eintritt frei
Kinder unter 14 Jahren können zu den Abendvorführungen wegen
Platzmangel nicht eingelassen werden

Pünktliches Erscheinen höchst erbeten.

Motorrad-Rennen
12. Oktober 1930 nachm. 5 Uhr
Rennwiesen Mannheim

Moderne Unterricht in
Kursen und
Privatstunden
TANZ-SCHULE
HANS GUTH TANZE
3 1 3-8 Tel. 247 81

Goldener Pflug L 13, 20
Hauptbahnhof
Ein getroffen:
Neuer süßes Freinsheimer
Goldberg, weiss, natur
1/2 Liter 30 Pfennig

Offene Stellen

Reise-Vertreter

für Tabakpfeifen

Sucht reisefähige, geschult, gegen hohe Provision...

Provisions-Vertreter

bei Kurz- und Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte...

Vertreter!! Schwer Geld

winkt durch den überall stürmisch verlangten Massen schinger...

Versandstellen

für geschult, zuverlässig, besitzend, Hausbesitzer...

Einige seriöse Herren

für vornehme Reisetätigkeit sof. gesucht.

Vertreter allerorts gesucht

für den Vertrieb von in allen Kreisen gebrauchten...

Generalvertretung

für erstklassigen Gebrauchsgüter für Baden und Odenwald...

Herr oder Dame

zum Verkauf eines neuen, gelb, Stoffen...

Abgebaute Gerichtsbeamte

mit dem Wissen und Klugheit vertraute Beamte...

Elektriker

kann mit ca. 800 Mk. selbständige Existenz gründen...

Tüchtige Parfümerieverkäuferin

die auch in Bekleidungsbranche tätig ist...

Kinderfräulein

(Schülerin), aus guter Familie, sprachfähig...

Provisions-Vertreter

für Herrenwaren in Mannheim, Speyer, Ludwigshafen...

Gaswärmer

für Berlin gesucht, Beschäftigter, mehrteilige...

Kaffee

Wir rufen nach besten, besten, besten...

Eisernes Kinderbett

aus Eisen, 1,50 m, sehr neu, bill. zu verkaufen...

1 Brillantring

aus feinstem Brillant, 0,15 ct, 1000,- an die...

Stellen-Gesuche

Absolv. höher. techn. Lehranst. Architekt, 23 J.

mit besten Zeugnissen über Praxis und mathematische Fertigkeiten...

Tücht. Verkäuferin und Kassier.

23 J., 2. J. in groß. Hamburger Lebensmittelgeschäft...

Jüngeres Fräulein

(Kassierin), aus bes. Familie, perfekt in der französischen Sprache...

Chauffeur

october Kauschlof, mit Führerschein, 1. u. 2. Klasse...

Kinderpflgerin und Stütze

sucht Dauerstellung, 18 J., 1. Klasse, 1. Klasse...

Kaufmann

20 J., alt, verheiratet, mit famili. Eink., 2. Klasse...

Junge, geb. Frau

in allen Zweigen des Handels erfahren, sucht für jetzt oder später...

Junge Witwe

sucht Stelle in Wein-, Obst- u. Holzhandel...

Original-Gemälde

Prof. Dr. Hugo Wirth, 1880-1885, 1. Klasse...

Elegantes Brautkleid

einmal getragen, sehr schön, 1. Klasse...

Verkäufe

Eine weiße Küche

zu verkaufen, 2. Klasse, 1. Klasse...

5 Autodecken m. Schläuchen

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Radio

Einzel, 4 Röhren, 1. Klasse, 1. Klasse...

Grammophon

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse...

Wohn- u. Vorratsschränke

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Seitenwagen

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Badewanne

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Miet-Gesuche

1 od. 2 schön möblierte Zimmer

mit sep. Eingang, 1. Klasse, 1. Klasse...

Zimmer

mit sep. Eingang, 1. Klasse, 1. Klasse...

möbl. Zimmer

mit sep. Eingang, 1. Klasse, 1. Klasse...

Zimmer

mit sep. Eingang, 1. Klasse, 1. Klasse...

Studentin sucht Pension

in ruhiger Gegend, 1. Klasse, 1. Klasse...

Büroraum mit kleinem Lager

in ruhiger Gegend, 1. Klasse, 1. Klasse...

Vermietungen

in sehr guter Lage, 1. Klasse, 1. Klasse...

Laden in Seckenheim

in sehr guter Lage, 1. Klasse, 1. Klasse...

Sofort vermietbar!

1. Par., 1. Klasse, 1. Klasse...

2 große Geschäftsräume

in sehr guter Lage, 1. Klasse, 1. Klasse...

Werkstatt

mit elektr. Licht, 1. Klasse, 1. Klasse...

Wegen Wegzug Mod. eleg. Etage Oststadt

ca. 10 Zimmer, 1. Klasse, 1. Klasse...

7 Zimmer - Wohnung

mit elektr. Licht, 1. Klasse, 1. Klasse...

6 Zimmer - Wohnung

mit elektr. Licht, 1. Klasse, 1. Klasse...

Mühlbacherstraße 10, III.

Modern, 1. Klasse, 1. Klasse...

4 Zimmer - Wohnung

mit elektr. Licht, 1. Klasse, 1. Klasse...

Wohnungen zu vermieten:

4 Zimmer, 1. Klasse, 1. Klasse...

Schöne 4 Z.-Wohnung

in ruhiger Gegend, 1. Klasse, 1. Klasse...

4 Zimmer - Wohnung

in ruhiger Gegend, 1. Klasse, 1. Klasse...

3 Zimmer - Wohnung

in ruhiger Gegend, 1. Klasse, 1. Klasse...



Soeben erschienen überall zu haben!

Kleines Kursbuch

für Baden und Pfalz mit Anschlüssen nach allen Richtungen

Winter-Ausgabe 1930/31

Verkäufe

Motordreirad, neuwertig, 1. Klasse...

Kauf-Gesuche

Briefmarken, Sammlung zu kaufen...

Miet-Gesuche

Werkstätte, 1. Klasse, 1. Klasse...

Bücher-Schrank und -Brett

1. Klasse, 1. Klasse...

2 kleine Zimmeröfen

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Weiß. Kleiderschrank

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Kohleofen

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Gasheizöfen

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

2 junge Damen (Abitur)

suchen per 25./10.30, 1. Klasse, 1. Klasse...

Klavier

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

Tücht. Kaufmann

sucht Dauerstellung, 1. Klasse, 1. Klasse...

Eisernes Kinderbett

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

1 Brillantring

zu verkaufen, 1. Klasse, 1. Klasse...

leere helle Räume

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

Helle Werkstatt

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

3-4 Zimmer - Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

2 Zimmerwohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

2 Zimmer-Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

3 Zimmer - Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

leere helle Räume

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

Helle Werkstatt

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

3-4 Zimmer - Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

2 Zimmerwohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

2 Zimmer-Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

3 Zimmer - Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

leere helle Räume

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

Helle Werkstatt

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

3-4 Zimmer - Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

2 Zimmerwohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

2 Zimmer-Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

3 Zimmer - Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

3 Zimmer - Wohnung

zu mieten, 1. Klasse, 1. Klasse...

